Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 184

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 14. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Zur politischen Lage

wird uns von unserm parlamentarischen Mitarbeiter unterm 12. d. M. aus Berlin geschrieben:

Was in Bezug auf die Militärvorlage nun weiter werden wird, weiß man nicht. Es fehlt nicht an solchen, welche glauben, die Reichstagsauflösung werde unmittelbar nach dem Abschluß des Etatsgesetzes, also vielleicht schon nächsten Sonnabend ausgesprochen werden. Das ist nicht ganz wahrscheinlich.

Formell gebraucht ja die Regierung allerdings eine Entscheidung des Plenums über die Militärvorlage nicht abzuwarten. Aber selbst Fürst Bismarck war 1887, als er planmäßig die Dinge zur Auflösung trieb, nicht so heißspornig. Er ließ die Auflösungsordre erst verlesen, als die Abstimmung im Plenum erfolgt war, durch welche das Septennat verworfen wurde.

Gestern Abend verbreiteten mehrere Berliner Blätter die Sensationsnachricht, der Reichskanzler habe unmittelbar nach den Abstimmungen in der Militärkommission dem Kaiser Vortrag gehalten und am Freitag habe unter Theilnahme Caprivis eine Staatsministerialsitzung stattgefunden. Beide Nachrichten werden aber heute Morgen in der „Nordd. Allg. Ztg." dementirt.

Zunächst wird man annehmen müssen, daß Caprivi seiner eigenen Ankündigung vor den letzten Abstimmungen in der Militärkommission entsprechend sich auf eine Diskussion einlassen wird über die Bennigsenschen Vermittlungsvorschläge. Dieselben werden bis zum Beginn der zweiten Berathung der Kommission am Donnerstag wohl formulirt vorliegen. Für nicht ausgeschlossen halten wir es auch, daß Graf Caprivi zu Beginn der zweiten Berathung von vornherein generelle Erklärungen abgiebt, wie weit die Regierung geneigt sei, sich auf Amendirungen einzulassen. Diese Zugeständnisse werden aber im Wesentlichen nur formaler Natur sein. So wird Graf Caprivi vielleicht das Bennigsensche Amendement annehmen, welches die zweijährige Dienstzeit festlegt, so lange der Reichstag nicht bei Erneuerung der Festsetzungen unter die jetzt festzusetzende Präsenzstärke heruntergeht. Dieses Amendement aber ist thatsächlich gleichbedeutend mit der Festsetzung der Präsenzstärke als Aeternat und deßhalb für die freisinnige Partei unannehmbar. Es wird daher nur eine Mehrheit erhalten, wenn auch die Konservativen für dasselbe eintreten, was nicht wahrscheinlich ist. Das Quinquennat an sich hat die Zentrumspartei bereits zugestanden.

In Betreff der Präsenzstärke und der neuen Kadres soll die Regierung nur zu dem formalen Zugeständniß bereit sein, die Durchführung der Heeresverstärkung auf mehrere Jahre im Voraus gesetzlich festzulegende Termine zu vertheilen. Die bittere Medizin würde also auf diese Weise dem Volke löffelweise eingegeben werden. Außerdem dürfte die Regierung materiell nur zu einigen kleinen Zugeständnissen bei der Kavallerie und kleineren Heeresverstärkungen bereit sein, die mit der zweijährigen Dienstzeit auch nach Ansicht der Regierung nicht zusammenhängen.

Möglicherweise zieht sich Bennigsen, wenn ihm dergestalt nur ein ganz kleiner Finger geboten wird, sofort auf den Regierungsstandpunkt zurück. Sein Gefolge im Lande ist ja ohnehin schon ungeduldig über seinen Versuch abzuhandeln. Das ursprüngliche Angebot Bennigsens war bekanntlich eine Rekrutenvermehrung von 40 000 Mann, was gleichbedeutend ist mit einer Präsenzerhöhung um 32 000 Mann (bis zu 26 000 Mann wird die Rekrutenerhöhung durch Entlassung des dritten Jahrgangs gedeckt).

Sei dem wie ihm sei, nach Lage der Sache ist nicht anzunehmen, daß die zweite Berathung der Militärkommission ein positives Ergebniß haben wird. Letzteres wäre vielleicht nur noch möglich, wenn die Regierung sich bequemen würde, mit der Zentrumspartei über eine Präsenzerhöhung zu verhandeln, welche unter dem Bennigsenschen Vorschlag bleibt und nicht zu weit über die gegenwärtige Präsenz hinausgeht. In dieser Richtung sollen vor einigen Wochen unvorgreifliche Pourparlers gepflogen sein. Es würde dies ungefähr dem Standpunkt des Abg. v. Huene entsprechen. Aber nur wenn die Regierung mit der ganzen Zentrumspartei sich einigt, ist sie einer Mehrheit sicher, da von rechts her ihr die Konservativen mit Abfall drohen für den Fall erheblicher Abbröckelung von der Vorlage.

Wenn die Sache ihren geschäftsordnungsmäßigen Gang weiter geht, so würde der Kommissionsbericht über Ostern fertig zu stellen sein und die zweite Lesung am 17. April, die Auflösung vielleicht am 22. April stattfinden, worauf dann die Neuwahlen etwa am 30. Mai stattfinden könnten. Eine Auflösung dagegen vor Ostern würde Neuwahlen Ende April zur Folge haben.

Die „Kreuzzeitung" und die „National-Zeitung", welche bisher die Zuversicht der „Freisinnigen Zeitung" verspotteten, daß die Auflösung demnächst erfolgen werde, erklären jetzt selbst die Auflösung für das Wahrscheinlichere. Auf eine Auflösung drängten in der Umgebung des Monarchen von Anfang an diejenigen von der Richtung Helldorfs und Stumms hin. Dieselben suchen es als dem monarchischen Prinzip entsprechend darzustellen, die vorjährige Nachgiebigkeit in Sachen des Schulgesetzes durch um so größere Unbeugsamkeit bei der Militärvorlage auszugleichen.

Der Reichskanzler Graf Caprivi soll mehr müde als auflösungsbegierig sein, zumal er sich der Eventualität bewußt ist, daß die Auflösung in erster Reihe seinen entschiedensten Gegnern zu Statten kommen wird. Doch wird er als General die Auflösung vertreten, wenn der Kaiser solches von ihm verlangt. Immerhin bleibt auch noch die Möglichkeit eines Kanzlerwechsels offen. Es ist öffentliches Geheimniß, daß zwischen dem Grafen Caprivi und Miquel ein entschiedener Gegensatz besteht. Miquel soll neuerlich auch Beziehungen zu den Bimetallisten angeknüpft und im Staatsministerium Bedingungen an den russischen Handelsvertrag geknüpft haben, welche dessen Scheitern erwarten lassen. Gleichwohl würde Miquel als Nachfolger Caprivis nicht in Frage kommen. Man wird wieder nach irgend einem General suchen und dieser wird dann vor die Wahl gestellt sein, entweder sogleich den Reichstag aufzulösen oder die Militärvorlage umzuarbeiten.

Summa Summarum: Die Auflösung ist und bleibt das Wahrscheinliche, mag sie nun vor Ostern oder sogleich nach Ostern ausgesprochen werden.

Deutschland.

□ **Berlin,** 13. März. Verhandlungen über ein Reichstagswahl-Bündniß sind zwischen den Konservativen und Antisemiten angeknüpft worden. Man nimmt in der konservativen Partei (und, wie hinzugefügt werden kann, auch in anderen Parteien) an, daß bei allgemeinen Reichstags-Neuwahlen die Antisemiten etwa zwanzig Mandate erringen würden, also vierzehn zu den bisherigen hinzu, und daß fast ausschließlich Kreise, die jetzt konservativ vertreten sind, ihnen zufallen würden. Durch ein Bündniß würde sich, wie dessen konservative Freunde anführen, die Zahl vermindern und zugleich für beide Parteien Geld sparen lassen. Zu den Förderern dieses Bündnisses, über das natürlich nicht offiziell in der Fraktion, auch nicht öffentlich in der Presse oder in Versammlungen verhandelt wird, gehört Stöcker. Wir glauben, daß an diesem Bündniß die konservative Partei förmlich auseinander fallen, die lang angekündigte reinliche Scheidung also zur Thatsache werden wird.

△ **Berlin,** 13. März. Auf dem sozialdemokratischen Parteitage wurde bekanntlich Herrn Bebels Referat über „Sozialdemokratie und Antisemitismus" von der Tagesordnung wegen Zeitmangels abgesetzt. Bebel wird nun in der folgenden Woche diesen Vortrag in einer Versammlung im vierten Berliner Wahlkreise halten. Vermuthlich wird Herr Bebel dagegen protestiren, daß man, wie es in letzter Zeit oft geschehen ist, die Bestrebungen der sozialdemokratischen Arbeiter mit der Agitation der Antisemiten auf die gleiche Stufe stellt. — Wie man sich deutlich erinnern wird, sind vor Kurzem mehrere russische und polnische Studirende der Berliner Universität ausgewiesen worden, während die Auslieferung an Rußland, die anfangs beabsichtigt war, unterblieben ist. Im „Vorwärts" veröffentlicht nun Einer der betheiligten Ausländer eine Darstellung des Verlaufs der Angelegenheit, aus der mehrere Umstände bemerkenswerth sind. Den Studirenden ist ein Grund der Verhaftung nicht mitgetheilt, ein Verhaftsbefehl nicht vorgezeigt worden, und als Motiv der Ausweisung nur angegeben worden, daß sie sich lästig gemacht haben. Die Betreffenden bestreiten, irgendwie politisch thätig gewesen zu sein. Der russische Verein „Das Leben und die Wissenschaft", dem sie angehören und über dessen Tendenz sie eingehend befragt wurden, sei polizeilich genehmigt, tage unter polizeilicher Aufsicht, sei bisher nie von der Behörde verfolgt worden und schließe statutengemäß die Politik aus. (Wenn der Verein unpolitisch ist, beziehungsweise keine Einwirkung auf die öffentlichen Angelegenheiten bezweckt, bedarf er nach dem preußischen Vereinsgesetze nicht der polizeilichen Anmeldung oder Genehmigung.) Den Ausgewiesenen ist mit Auslieferung an Rußland gedroht worden. Weil sie ausgeliefert zu werden befürchteten, haben sie sich geweigert, einen Revers zu unterschreiben, daß sie alle konfiszirten Sachen zurückerhalten hätten „mit Ausnahme der politisch gravirenden." Ein Russe hätte, wie sie sagen, einen politischen Selbstmord begangen, wenn er sich selbst des Besitzes „politisch gravirender" Schriftstücke bezichtigte. Die nicht zurückgegebenen Sachen waren politische Broschüren; übrigens wurden Exemplare derselben Abhandlungen, die den Einen vorenthalten wurden, den Anderen zurückgegeben. Für die Richtigkeit der gegebenen Darstellung tritt der „Vorwärts" ein. Wir unsererseits sind in der Lage, Lebensweise und Thätigkeit gebildeterer Ausländer wie derjenigen, um die es sich hier handelt, beobachten zu können, und nehmen wahr, daß diese Männer meistens ein sehr großes politisches Interesse theoretischer Natur besitzen, wie sie denn auch ohne einen starken Sinn für das Ausland und seine Zustände überhaupt wohl nicht hierher kommen würden, daß sie sich aber nie an praktischer Politik betheiligen. Ausweisungen dieser Art trüben das internationale Verhältniß — wir meinen das der Völker, nicht das der Regierungen — und leider muß auch ausgesprochen werden, daß sich hier wiederholt Subjekte gefunden haben, die auf die Ausweisung von Ausländern hingearbeitet haben, um eine persönliche Rache zu befriedigen. Dieser Versuch ist vor kurzem z. B. gegen den allgemein geachteten Berliner Korrespondenten des Mailänder „Secolo", Herrn Dalbelli, unternommen, aber vereitelt worden. Die Mittheilung hiesiger Blätter, daß die Russen wegen Betheiligung an deutsch-revolutionären Umtrieben ausgewiesen worden seien, konnten wir damals für vollkommen grundlos erklären. Unsere Information wird dadurch bestätigt, daß nach dem Bericht im „Vorwärts" deutsch-revolutionäre Umtriebe in den Verhören der Russen nicht erwähnt worden sind. Von diesen angeblichen deutsch-revolutionären Umtrieben müßte doch auch wohl sonst etwas an die Oeffentlichkeit kommen. — — Die sozialdemokratische Handlungsgehilfenbewegung hat sich in der letzten Zeit sehr rege bewiesen. Die Berliner Leiter haben in zahlreichen deutschen Städten Handlungsgehilfen-Versammlungen herbeigeführt, deren Erfolg hier größer, dort geringer gewesen ist. Die Zahl der Handlungsgehilfen, die sich offen einer sozialdemokratischen (politischen oder auch nur gewerkschaftlichen) Organisation anschließen, ist allerdings gering; die meisten Handlungsgehilfen lassen sich davon schon durch die Rücksicht auf ihre Stellung abhalten, zumal ja Stellenlosigkeit gerade im Handlungsgehilfenstande besonders viel sagen will. Aber auch ein numerisch mäßig starker Verein von sozialdemokratischen Kaufleuten kann eine Bedeutung erlangen, die man nicht unterschätzen möge. Er bildet einen Mittelpunkt, auf den hin ein Theil der Nichtorganisirten gravitirt, und erzeugt eine Art „öffentlicher Meinung", durch die selbst die ganz Indifferenten moralich beeinflußt werden. Wie die Leiter der Bewegung übrigens versichern, wären die auswärtigen Erfolge, auch rein numerisch betrachtet, nicht mehr gering. Allerdings lassen sich in den wirthschaftlichen Verhältnissen manche Momente entdecken, die dem Ausbreiten der Sozialdemokratie unter den Handlungsgehilfen und kleinen Kaufleuten zustatten kommen. Ferner läßt sich in diesem Stande am deutlichsten beobachten, wie die antisemitische Agitation der sozialdemokratischen vorarbeitet. Selbständige Kaufleute und Handlungsgehilfen haben Jahre lang zum Stammpublikum der Antisemiten-Versammlungen gehört, und Mancher von ihnen hat den ihm eingeflößten Haß gegen das jüdische Kapital zur Feindschaft gegen das Kapital als solches erweitert, was übrigens einfach folgerichtig ist. So steht ein Theil derer, die vor etlichen Jahren einige Male wöchentlich „Deutschland, Deutschland über Alles" sangen, jetzt im sozialdemokratischen Lager. Das im Januar gegründete Organ soll jetzt an zweitausend Abonnenten haben.

— In der Bismarckschen „Westd. Allg. Ztg." in Köln finden wir folgende Auslassung:

Die auswärtigen Eideshelfer des Grafen Caprivi sind wieder rüstig an der Arbeit, um Deutschland die Last der ganzen Militärvorlage aufzuhalsen. Unter anderm bringt das offiziöse „Wiener Fremdenblatt" einen Leitartikel über die Debatten der deutschen Militärkommission. Es konstatirt bei Vergleichung der Wehrmacht Frankreichs und Deutschlands, daß letzteres zurückgeblieben sei; das komme daher, weil in Deutschland die Wehrpflicht wohl gesetzlich eine allgemeine ist, aber nicht allgemein angewendet werde, damit die von der Heeresverwaltung als nothwendig geforderten Kontingente alljährlich nicht überschritten würden. Wenn also Deutschland jetzt daran gehe, hier eine nothwendige Korrektur vorzunehmen und die Opposition diesen Bestrebungen Hindernisse in den Weg zu legen suche, so sollte letztere doch auf diejenigen Freunde des deutschen Reiches hören, welche darauf hinweisen, daß Sorglosigkeit und Scheu vor Geldopfern Preußen nach Jena und Auerstädt geführt habe. Schwere Verantwortung laste auf allen, welche das Schicksal der deutchen

Vorlage, über die Zukunft des Heeres und vielleicht auch des Reiches zu entscheiden hätten. — Wir dächten, die Sorge und die Verantwortung, von welcher das offiziöse Wiener Blatt spricht, könnte man ruhig der deutschen Volksvertretung überlassen, die sich in ihrer übergroßen Mehrheit noch stets bereit gefunden hat, das Nothwendige zur Sicherung des Reiches zu bewilligen. Dem Wiener Blatte möchten wir den Rath geben, lieber vor der eigenen Thür als vor einer fremden zu kehren.

— Zur Ergänzung unseres Berichts über die am 9. d. M. stattgehabte Ausschußsitzung des Allgemeinen deutschen Bauernvereins tragen wir nach der „Lib. Korr." noch Folgendes nach:

Sämmtliche Delegirten waren einig in Festhaltung des Grundsatzes, daß der Allgemeine deutsche Bauernverein für die Aufrechterhaltung der Kornzollsätze von 35 M. pro Tonne für die zwölfjährige Dauer der Handelsverträge eintrete, dagegen aber für die wesentliche Herabminderung der die Bauernschaft überlastenden Industrie- und Handelszölle eintrete. Abg. Wisser betonte als Vorsitzender des Vereins diesen Gesichtspunkt bei Einleitung der Verhandlungen scharf, erklärte aber zugleich, daß sich die Bauernschaft und das ganze Volk unter dem Segen der Zollvereinstarife glücklicher und wirthschaftlich wohler befunden habe als heute. Der Landwirthschaftsbund lege eine wirthschaftliche Maske vor, unter welcher große politische Ziele der Junkerpartei verschleiert würden. Man wolle die Bauernschaft durch die Zollfragen dazu verlocken, sich wieder voll und ganz der Führerschaft des abgewirthschafteten feudalen Junkerthums zu unterwerfen und durch die Tivoliversammlung sei ein Vorstoß versucht worden, die Politik der Regierung nach den Wünschen des Grafen Mirbach und seiner junkerlichen Genossen umzubilden. Die Bauernschaft stehe überall zurück. Schließe sich dieselbe der Junkerpartei an, dann verzichte dieselbe auf Geltendmachung ihrer Programmforderungen betreffs Reform der Agrar- und Gemeindegesetzgebung und des Beitragsverhältnisses zur Erhaltung des Wegebaues, sowie der Kirche und der Schule und auf Beseitigung des Stimmrechts. Die Geltendmachung dieser Forderungen sei für die Bauernschaft wichtiger, als der werthlose Streit um die Kornzölle, die gegenwärtig pro Zentner nur noch 1,75 M. betragen. Man werde, wenn man die Kandidaten des Landwirthschaftsbundes in die Parlamente wähle, zwar erleben, daß diese Leute in der Partei keine Politik treiben würden, daß aber jeder für sich die ärgste Junkerpolitik vertreten werde zum Nachtheil der Bauernschaft. Delegirter Lautenschlaeger, Mitglied des reußischen Landtages, bedauert, daß sich die Bauernschaft nicht aus dem Wesen des Kornzollnutzens loslösen könne. Diese Auffassung liege aber thatsächlich vor und der Verein habe derselben Rechnung zu tragen. Aber auch er sei der Ueberzeugung, daß der Schwerpunkt für eine gesunde Fortentwickelung der Bauernschaft in richtiger Behandlung der Agrar- und Gemeindefragen liege. Er habe mit Erstaunen über die augenblicklichen Landverhältnisse Preußens gehört. In den übrigen Theilen Deutschlands verstehe man gar nicht, wie es der führende Staat Deutschlands über sich gewinnen könne, die große und überaus treue Bauernschaft auf diesem Gebiete der Willkür der Junker zu überlassen. In seiner Heimath sei längst das Großgut eingemeindet und der bäuerliche Gemeindevorsteher verwalte die Gemeinde und die niedere Polizeimeisterschaft. Die Landgemeinde sei der wichtigste Faktor des Landlebens und erzeuge tüchtige Repräsentanten der Bauernschaft. Er sei überzeugt, daß in ganz Deutschland diese Verhältnisse sich rückläufig umbilden werden, wenn nicht in Preußen endlich die Bauernschaft den Sieg über die Junker durch Erfüllung der Programmforderungen des Vereins gewinne. Darum stehe er ein für den Kampf gegen die widerliche Tivolimache der Junker. Dieselbe sei nichts anderes als die Fortsetzung der Bestrebungen des reaktionären Bauernbundes unter veränderter Aufschrift. Er bringe der Versammlung die Grüße der Bauernschaft aus Ostthüringen.

— Der „Frkf. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Das Rencontre, das sich in der Sonnabend-Sitzung des Reichstages zwischen dem Abg. Haußmann von der Volkspartei und dem Generallieutenant v. Spitz abspielte, beruhte wirklich auf der mißverständlichen Auffassung des Letzteren, daß Herr Haußmann die Einladung zur Besichtigung der Festung Spandau durch höhnisches Lachen habe zurückweisen wollen. Das Mißverständniß wurde durch die Erklärung der beiden Herren beseitigt und man sah sie nach Schluß der Sitzung im Foyer in friedlicher Unterhaltung, in welcher die Einladung zu einem Besuch der Festung wahrscheinlich wiederholt worden ist.

— Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — im Monat Januar d. J. beim Eisenbahnbetriebe (mit Ausschluß der Werkstätten) vorgekommenen Unfälle waren im Ganzen zu verzeichnen: 35 Entgleisungen und vier Zusammenstöße auf freier Bahn, 34 Entgleisungen und 36 Zusammenstöße in Stationen und 293 sonstige Unfälle. Bei diesen Unfällen sind im Ganzen, und zwar größtentheils durch eigenes Verschulden, 339 Personen verunglückt, sowie 111 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 270 unerheblich beschädigt. Von den beförderten Reisenden wurden zwei getödtet und zehn verletzt. Von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst wurden beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 36 getödtet und 262 verletzt. Von Steuer- u. s. w. Beamten einer getödtet und fünf verletzt, von fremden Personen (einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Bahnbeamten und Arbeiter) 18 getödtet, fünf verletzt. Außerdem wurden bei Nebenbeschäftigungen 38 Beamte verletzt.

— In der letzten Nummer des „Bulletin du Comité de l'Afrique Française" wird mitgetheilt, daß der General Dodds in Whydah eine Untersuchung über die nach Dahomey durch die fremden Faktoreien gelieferten Waffen habe anstellen lassen. Die Untersuchung der Bücher von drei Hamburger Häusern und einem Schweizer Hause hätte danach ergeben, daß vom Febr. 1891 bis April 1892 zu Behanzin 2330 gezogene und Repetirgewehre, sechs Kruppsche Gebirgskanonen, vier Metrailleusen, 00 0006 Patronen und 1000 Geschützkugeln verkauft worden seien, und zwar zum größten Theil gegen die Sklaven, welche nach Kamerun durch die wörmannsche Dampfer gebracht worden seien. Der General Dodds habe vier Vertreter der deutschen Häuser, die Waffen nach Dahomey geliefert hätten, zum Verlassen von Whydah gezwungen.

Frankfurt a. M., 11. März. Der aus dem „Kreuzzeitungs"-Prozeß bekannte, nach Hagen versetzte Landrichter Dr. Liebmann geht nicht nach Hagen, sondern läßt sich hier in die Liste der Rechtsanwälte eintragen.

München, 11. März. Nach der demnächst stattfindenden nationalliberalen Landesversammlung in Nürnberg werden, wie man der „Voss Ztg." meldet, in München freisinnige und nationalliberale Vertrauensmänner zur Berathung über ein gemeinsames Vorgehen bei der Landtagswahl zusammentreten.

Parlamentarische Nachrichten.

— Unter den im Reichstage eingegangenen 61 Petitionen, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, sind 7 enthalten, die auf die Erhaltung oder selbst auf eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen hinzielen. Die übrigen Petitionen, von denen nur sehr wenige von einzelnen Personen, die weit überwiegende Mehrzahl von Vereinen, Verbänden oder einer Vielzahl von Geschäftstreibenden ausgehen, erbitten im Wesentlichen Milderungen der im Gesetz enthaltenen Bestimmungen, für den Geschäftsbetrieb günstigere Verlegung der freigegebenen Stunden oder Verlängerung der letzteren, ferner Ermächtigung der Geschäftsinhaber selbst oder deren Angehörigen zum Verkauf im Laden im früheren Umfange, Freigebung der auf den Quartalsersten folgenden Sonntage, oder Freigabe der Dezembersonntage. Um Wiederaufhebung des Gesetzes resp. völlige Freigebung des gesammten Ladenverkaufs wird in 6 Petitionen gebeten, und 4 Petitionen verlangen außer den erbetenen Aenderungen betreffs der Sonntagsruhe noch eine besondere Besteuerung oder Beschränkung des Hausirgewerbes. Als besondere Kategorien von Gewerbetreibenden sind unter den Petenten vertreten: Zigarrenhändler, Konditoren, Blumenhändler und Kunstgärtner, Bäcker, Metzger, Inhaber von Trinkhallen, Gemüse-, Milch- und Kohlenhändler, Bahnhofsbuchhändler, Inhaber von Automaten, schließlich in großer Zahl Inhaber von kleinen Verkaufsläden, die ihr Geschäft selbst betreiben und sich durch die Bestimmung des § 41a des Gesetzes in besonderem Maße in ihrem Erwerb geschädigt fühlen. Unter den vielfachen, in den Petitionen kundgegebenen Beschwerden nehmen einen besonderen Raum ein die Klagen aus kleineren Landstädten mit vorzugsweise ländlicher Kundschaft über den Rückgang der Geschäftsthätigkeit, insofern die Landbewohnerschaft durch das zu frühzeitige Ende der Geschäftsstunden fast ganz behindert sei, ihren Bedarf bei städtischen Gewerbetreibenden zu decken und darum entweder den Hausirern in die Hände falle oder in der Landesgrenze nahe gelegenen Gegenden ihren Verkehr in das Ausland lenke. Der zur Verhandlung in der Kommission hinzugezogene Regierungskommissar Regierungsrath Werner gab, über die Ansichten der verbündeten Regierungen hinsichtlich der über die Sonntagsruhe laut gewordenen Beschwerden befragt, die Erklärung ab: Eine Erhöhung der in der Gewerbeordnung festgesetzten Maximalzeit von fünf Stunden für die Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe, wie sie von einzelnen der vorliegenden Petitionen gewünscht werde, sei ausgeschlossen. Dazu bedürfe es einer Abänderung des Gesetzes, zu welcher eine Veranlassung nicht anerkannt werden könne. Die übrigen Petitionen, welche im Rahmen des Gesetzes eine andere Gestaltung der Sonntagsruhe durch Verlegung der frei gegebenen Stunden erstrebten, wären zweckmäßig an die zuständigen bundesstaatlichen Regierungen zu richten gewesen, da die Ausführungsbestimmungen nicht Sache der Reichsbehörden, sondern der Behörden in den Einzelstaaten sei.

In der Kommission war man einstimmig der Ansicht, daß eine namhafte Zahl der kundgegebenen Klagen sich schon durch eine Verlegung der für die Geschäftsthätigkeit frei gegebenen Stunden beseitigen lasse. Es wurde daher beschlossen, dem Reichskanzler die Petitionen zur Kenntnißnahme zu überreichen, um daraus Veranlassung zu nehmen, die Regierungen der Einzelstaaten auf die einzelnen Beschwerdepunkte hinzuweisen.

— Die Abgg. Lender und Hug, von den süddeutschen Mitgliedern aller Parteien unterstützt, beantragen im Reichstage bei der Etatsforderung für strategische Bahnen, daß die Beiträge aus Reichsmitteln den einzelnen Bundesstaaten nicht nur zum Bau, sondern auch zur Unterhaltung und zum Betriebe gewährt werden, wenn die Kosten die Betriebseinnahmen übersteigen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 11. März. Bei der Berathung des Budgets im Abgeordnetenhause bezeichnete der Ackerbauminister Graf Falkenhayn die Klagen bezüglich der Wirkung der Weinzollklausel auf das Sinken der Weinpreise vielfach als übertrieben. Der Rückgang sei auch auf andere Umstände, beispielsweise auf die gute Ernte des abgelaufenen Jahres zurückzuführen. Behufs Bildung von Weingenossenschaften seien Staats-Unterstützungen zugesagt. Der Vorschlag einer Prämienzahlung für den Hektoliter Maische sei undurchführbar. Der Zusammenhang einer Herabsetzung des Getreidezolles mit der Abnahme des Getreideexports, der behauptet wurde, sei unklar. Bei der Berathung der Handelsverträge habe er seiner Zeit dem Hause erklärt, der Nutzen, welchen man von dieser Maßregel erwarte, werde schwerlich eintreten. Bei dem Getreidehandel sei das Termingeschäft unentbehrlich, auch der Kriegsminister und der Landesvertheidigungsminister müßten sich Lieferungen auf Zeit zu vorher feststehenden Preisen sichern. Das Differenzgeschäft könne ebenfalls nicht leicht beseitigt werden. Hierauf bezügliche Verhandlungen zwischen den betheiligten Ministerien seien im Zuge. Hierauf vertheidigte der Minister die Vollblutzucht und widerlegte die Behauptung wegen der angeblichen Untauglichkeit von Vollblutpferden bei dem letzten Distanzritte. Von acht Vollblutpferden sei kein einziges verendet. Die Abschaffung des Spieles bei den Rennen sei ein frommer Wunsch. Der Minister versicherte alsdann, daß er den Bauernstand hoch schätze. Wenn der Bauernstand das Fundament des Staates sein solle, müsse er auch die größten Lasten tragen. Der Bauer trage die Lasten darum leichter, weil er im Boden wurzele, während das, was oberhalb dieses Bodens aufgebaut ist, jedem Sturme zum Opfer fallen könne. Der Minister schloß mit den Worten: „Trachten Sie, diesem Fundamente seinen Boden in Ruhe zu erhalten!" (Lebhafter Beifall).

Frankreich.

Der Panama-Bestechungsprozeß.

Paris, 10. März. Bei dem Verhör der Belastungszeugen wurde zuerst der Experte Flory vernommen. Derselbe schätzt die verausgabten Summen für die Publizität und den Preis der für die Mitwirkung gewisser Personen gezahlt wurde, auf 105 Millionen. Die gegenwärtigen Aktiva der Gesellschaft beliefen sich auf 200 Millionen. Von 1200 Millionen seien nur 558 Millionen für die Kanalarbeiten verausgabt worden. Die vorgeladenen Bankiers und Deputirten wiederholen alsdann bezüglich der Bons des Barons Reinach und der Rolle Sans-Leroys in der Kommission der Deputirtenkammer die bereits vor der Enquete-Kommission abgegebene Erklärung. Hierauf begann das Verhör der Entlastungszeugen. Floquet wurde in den Saal gerufen. Lesseps wiederholte die vorgestern gegen Floquet vorgebrachten Thatsachen. Floquet setzte den Behauptungen Lesseps entschiedenen Widerspruch entgegen und protestirte gegen die schmachvollen Aeußerungen, die Lesseps ihm zuschrieb. Lesseps hielt jedoch dem gegenüber seine Aussage aufrecht, worauf Floquet erwiderte, auch er bleibe bei seiner Aussage, die er mit seinem Eide bekräftige. Als Lesseps hierauf auf die Affaire Blasto einging, bemerkte Floquet: „Ich verstehe nicht, was Sie wollen." Bei diesen Worten erschollen aus dem Zuhörerraume heftige Ausrufe gegen Floquet, so daß der Präsident den Saal räumen ließ. Bei Wiederaufnahme des Verhörs versicherte Lesseps, Floquet habe ihn aufgefordert, zu zahlen, damit ein Prozeß zwischen Reinach und Herz vermieden werde. Floquet gab hierauf zu, daß er die beiden Lesseps zu sich habe rufen lassen, aber lediglich zu dem Zwecke, um ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß die Panama-Gesellschaft von großen Geldforderungen bedroht sei; er habe dies zur Zeit der boulangistischen Campagne für seine Pflicht gehalten. Zu Reinach, Herz und Arton sei er nie in Beziehung getreten. Hierauf wurde Clémenceau vernommen. Auch diesem gegenüber erklärte Lesseps, von ihm zur Beseitigung der Schwierigkeiten zwischen Reinach und der Panama-Gesellschaft aufgefordert worden zu sein. Clémenceau setzte hierauf weitläufig auseinander, daß er mit Ranc

---

Stadttheater.

Posen, 13. März.

„Das Rheingold" von Rich. Wagner.

Da die Heiserkeit des Herrn Meyer längere Zeit anzuhalten scheint, hat die Direktion, um die Reihe der Rheingoldvorstellungen nicht unterbrechen zu lassen, mit Herrn Ernst Brodmann (vom Stadttheater zu Breslau) ein Engagement abgeschlossen, wonach dieser für die nächsten Vorstellungen den Wotan singen wird. Der Anfang ist damit gestern bei der dritten Vorstellung gemacht worden, und es ist nun erst eine gleichmäßige Wirkung des Dramas, da alle Rollen gleichwerthig besetzt sind, vollständig ermöglicht worden. Wotan spielt doch im Rheingold eine zu bedeutende, wichtige Rolle, als daß man aus bloßer Markirung mit der Stimme, worauf wir bisher angewiesen waren, seinen vollen Werth erkennen könnte. Herrn Brodmanns Stimme giebt mehr nach der Höhe aus als nach der Tiefe und ist von etwas herbem Klang; letzter schien absichtlich vom Sänger betont zu werden, um dem schwankenden Charakter Wotans das richtige Gepräge zu geben. Das Spiel ist, soweit Wotan aktiv betheiligt ist, recht energisch und belebt und bleibt auch da, wo dem Gotte eine mehr passive Rolle zufällt, in würdevoller Haltung. Die Verhandlungen mit den Riesen, die Erschütterung Wotans bei Erdas Erscheinung kamen jetzt erst zu voller Geltung und Bedeutung, zumal auch von den übrigen Darstellern im Vergleich mit der ersten Vorstellung nach dem wiederholten Einspielen eine geschlossenere Haltung gezeigt wird, wodurch die Wirkung des Dramas wesentlich gehoben und gestärkt wird. Namentlich ist rühmend anzuerkennen, daß im Orchester die Leistungen bedeutend an Sicherheit zugenommen haben, und daß vieles auf der Bühne jetzt noch mit größerer Freiheit und Beweglichkeit gespielt wird. Die Herren Müller-Hartung und Wollersen haben sich mit dem Charakter ihrer Rollen so vertraut gemacht, daß man ihren Loge und Alberich als Glanznummern in ihrem Repertoir bezeichnen kann. Ebenso treten aber auch die übrigen Götter und die Göttinnen, die beiden Riesen, der Nibelungen Mime, die drei Rheintöchter nicht zu vergessen, so sicher und gewissenhaft mit ein, daß ein vorzügliches Zusammenspiel sich ergeben hat, das unter dem künstlerischen Beiwerk der Szenerie mit ihren mannigfachen Ueberraschungen die allgemeinste Anerkennung verdient. Es ist wohl sicher anzunehmen, daß bis zum Schluß der gegenwärtigen Spielzeit des Rheingold nicht wieder abgesetzt werden kann; der Besuch dieser Vorstellungen, und zwar ein wiederholter zum vollen Verständniß des Werkes, ist dringend allen Musikfreunden zu empfehlen.

WB.

---

† **Der Humor der Weltgeschichte.** Die neueste Nummer der Wochenschrift „Die Nation" bringt unter der Ueberschrift: „Eine Inschrift aus Arykanda" einen Beitrag zum antiken Antisemitismus mit Glossen von Theodor Mommsen. Wir entnehmen dem interessanten Artikel das Folgende.

„Bei der diesjährigen Benndorfschen Expedition nach Kleinasien ist in der lykischen Stadt Arykanda eine merkwürdige Urkunde entdeckt, eine — etwa einen halben Meter hohe und ebenso breite — Platte mit einer theils lateinischen, theils griechischen Inschrift. Die Platte ist nur theilweise erhalten, aber die Urkunde ließ sich inhaltlich mit genügender Sicherheit ergänzen. Dieselbe erweist sich in dem lateinischen Text als ein kaiserlicher Bescheid auf eine angehängte, in griechischer Sprache abgefaßte Eingabe. In dieser Eingabe bittet die Provinz Lykien und Pamphylien den Kaiser Maximinus und seine Mitregenten (Constantin und Licinius) um Ausrottung der der bestehenden Religion gefährlichen und gottlosen Christen.

Mommsen nimmt an, daß die Eingabe aus dem Jahre 311 oder 312 n. Chr. Geburt stammt, und er giebt dazu in den „archäologisch-epigraphischen Mittheilungen von Oesterreich" folgende historische Erläuterung: „Nachdem Galerius zu Gunsten der Christen das Toleranzedikt erlassen hatte, wies sein Unterherrscher Maximinus auch seinerseits die Behörden an, von der Verfolgung der Christen abzusehen. Aber als er nach dem Tode des Galerius sich zum Herrn von Kleinasien bis zum Hellespont gemacht hatte und mit dem Machthaber im östlichen Europa Licinius auf einer Konferenz im Hellespont zu vertragsmäßiger Einigung gelangt war, fühlte er sich sicher und wechselte sein Verhalten gegen die Christen . . . Nachdem die höheren Beamten sich überzeugt hatten, wie der Kaiser in Wirklichkeit gegen die neue Religion gesinnt war, veranlaßten sie einen Petitionssturm um Wiederaufnahme der Christenhetze, welchem dann der Kaiser stattgab." Mommsen fügt seiner epigraphischen Studie noch folgende Glosse hinzu: „Die Antisemiten — Christus war ja auch ein Semit — hatten es also vor anderthalb Jahrtausenden weiter gebracht als ihre heutigen Gesinnungsgenossen. Unsere offenbaren Antisemiten haben es bis jetzt noch nicht erreicht, daß ihre Petitionen um Semitenhetze von Regierungswegen in jeder kleinen Landstadt öffentlich angeschlagen werden, und die hochgestellten Kryptoantisemiten, die eigentlichen Schuldigen, stehen nicht minder weit zurück hinter der Leistung des Kaisers Maximinus. Einen Fortschritt der Kultur auf diesem Gebiet wird der Menschenfreund also gern registriren."

„Die Nation" schließt ihren Artikel mit den Worten:

„Wir verdanken es Mommsens Freundlichkeit, daß wir auf den Artikel der „Archäologisch-epigraphischen Mittheilungen" aufmerksam gemacht sind. Theodor Mommsen schrieb dabei:

„Vielleicht findet dieser kleine Beitrag zum Humor der Weltgeschichte auch außerhalb des Gelehrtenkreises verständnißvolle Leser. Daß der schlechte Christ ein schlechter Staatsbürger und ein illoyaler Unterthan und bösartiger Atheist ist, das bekommen wir zur Zeit oft genug in wenig eleganter Mannigfaltigkeit zu hören und zu lesen. Hier kommt nun die Staatsreligion, welche durch die christliche verdrängt worden ist, und verfolgt eben diesen Christen als einen schlechten Bürger und illoyalen Unterthanen und vor allem als notorischen Atheisten. Die Hetze der damaligen Gläubigen bedient sich genau der gleichen Mittel gegen den neuernden Unglauben und ruft genau die gleiche Staatshilfe gegen denselben an, wie diese selben Ungläubigen, nachdem sie zur Staatskonfession geworden sind, jetzt ihren Widerpart verfolgen. So wechseln die Zeiten und ewig ist nichts als die Dummheit und die Bosheit."

Freycinet besucht habe, um mit diesem von dem Prozeß zu sprechen, welchen Reinach gegen die Panama-Gesellschaft beabsichtige. Er habe dies gethan, weil der Ruin der Panama-Gesellschaft im Augenblick der Wahlen gegen die Republik hätte ausgebeutet werden können. Clémenceau stellte sodann in Abrede, die bekannte, von dem Bankbeamten Stephane angefertigte Liste erhalten zu haben. Nach Clémenceau wurde Freycinet vernommen. Dieser erzählte über den erwähnten Besuch Clémenceaus und Rancs. Dieselben hätten zu ihm von der ungewissen politischen Lage gesprochen und darauf hingewiesen, wie ein Prozeß Reinachs gegen die Panama-Gesellschaft einen nachtheiligen Widerhall im Lande finden müsse. Hierauf habe er (Freycinet) Lesseps zu sich rufen lassen und ihn aufgefordert, diesen Prozeß im öffentlichen Interesse zu vermeiden, er habe sich jedoch gleichzeitig geweigert, irgend welche Einzelheiten in dieser Angelegenheit anzuhören, und es sei sicherlich nicht in Folge dieses Besuches bei ihm geschehen, daß Lesseps die 5 Millionen an Reinach zahlte. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

* **Paris**, 11. März. In der heutigen Verhandlung erklärte Ranc, er habe sich mit Clémenceau zu Freycinet begeben, um zur Zeit der boulangistischen Kampagne einen den Interessen der Republik schädlichen Prozeß zu vermeiden; es habe sich keineswegs darum gehandelt, einen Druck auszuüben. Der Deputirte Borie sagte aus, eine Persönlichkeit habe ihm 25 000 Francs geboten für jeden Deputirten, welcher für die Panamavorlage stimmen würde. Lesseps erhob hiergegen Widerspruch. — Andrieux erklärte, Herz habe ihm ein Verzeichniß der Checks übermittelt, welche er der Untersuchungskommission mitgetheilt habe. Arton habe sich geweigert, ihm die Liste der 104 Deputirten mitzutheilen, weil seine Sicherheit kompromittirt werden würde, wenn er dies thäte. Er (Andrieux) glaubt an die Authentizität der Liste Reinachs und daran, daß mehrere Deputirte zur Zeit der Abstimmung über die Panamavorlage bestochen worden seien. Hierauf wurden mehrere Aussagen, welche sich auf technische Fragen der Panamakanalarbeiten bezogen, entgegengenommen. Thiebaud, welcher zahlreiche Besprechungen in der Provinz behufs Wiederherstellung der Panamagesellschaft hatte, erklärte, das gerichtliche Verfahren gegen Lesseps würde allgemein gemißbilligt. Sonligou stellte in Abrede, daß er von Lesseps beauftragt gewesen sei, Chantagrel zu bestechen. — Frau Cottu erzählt von dem Auftreten des ehemaligen Direktors der allgemeinen Sicherheit, Soinoury ihr gegenüber. Ihre Aussage verursachte lebhafte Sensation. Der Präsident entsandte Boten, um Soinoury kommen zu lassen. In ihrer Aussage erklärte Frau Cottu, wenige Tage nach der Verhaftung ihres Gatten sei ihr ein angeblich von dem Justizminister Bourgeois ausgehender Vorschlag gemacht worden, die Verhafteten zum Schweigen zu bewegen, denselben würde dafür die Freiheit gewährt werden. Der Direktor der allgemeinen Sicherheit Soinoury, welcher sie zu dem Minister Bourgeois führen sollte, habe ihr erklärt, die Freilassung aller Verhafteten sei infolge des Geständnisses Lesseps unmöglich, doch verspreche er die Freilassung ihres Gatten, wenn sie irgend einen konservativen Deputirten kompromittirende Schriftstücke ausliefere. Frau Cottu lehnte dies ab. Nach Vernehmung weiterer Zeugen, deren Aussagen ohne besonderes Interesse waren, wurde der ehemalige Minister Allain-Targé vernommen, welcher bekundete, Lesseps habe ihm mit Angriffen in der Presse gedroht, wenn er der Panamasache nicht zu Hilfe käme. Lesseps stellte dies in Abrede. — Soinoury bestritt nach seinem Eintreffen, Frau Cottu um einen Besuch gebeten zu haben; sie selbst sei mit dem Ersuchen zu ihm gekommen, ihren Gemahl sehen zu können. Er (Soinoury) habe zu ihr von der Panama-Angelegenheit gesprochen, er bestreite aber auf das Entschiedenste, an Frau Cottu die von ihr behaupteten Aufforderungen gerichtet zu haben; auf seinen Eid könne er versichern, daß er keinerlei Drohung ihr gegenüber gebraucht habe. Frau Cottu behauptet dagegen aufs Neue entschieden, daß Soinoury sie gefragt habe, ob sie nicht ein für die Deputirten der Rechten kompromittirendes Schriftstück besitze. Diese Aussage rief lang andauernde Bewegung und lebhafte Erregung hervor. Soinoury giebt zu, er habe in Form einer einfachen Erkundigung gefragt, ob Cottu etwas habe, was Mitglieder der Rechten betreffe. Die Sitzung wurde sodann unter großer Erregung geschlossen.

* **Paris**, 12. März. Wegen der Vorgänge in der gestrigen Verhandlung des Panama-Prozesses hat der Chef des Gefängnißwesens Soinoury, wie die Abendblätter melden, seine Entlassung genommen, der in die Affaire ebenfalls verwickelte Polizei-Kommissar Nicolle dürfte seines Postens enthoben werden. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß im Senate darüber Aufklärung verlangt werden würde, wie weit Loubet als ehemaliger Vorgesetzter von Soinoury für dessen Vorgehen verantwortlich sei.

Amerika.

* **Newyork**, 24. Febr. Vorgestern Abend theilte Herr Cleveland der Presse mit, daß er sein Kabinet vollständig besetzt habe. (Wir haben die Zusammensetzung desselben bereits mitgetheilt und auch den bisherigen Lebenslauf der Mitglieder des Kabinets geschildert. Red.) Von den 8 Kabinetsmitgliedern, schreibt die „Frkf. Ztg.", sind der 46 Jahre alte Generalpostmeister Bissel und der 38 Jahre alte Sekretär des Innern Hoke Smith niemals für ein politisches Amt nominirt worden. Die beiden Herren und Herr Cleveland wiegen zusammen über 800 Pfund und alle drei sind im Besitze gewaltiger Schmeerbäuche. Der 60 Jahre alte Ackerbau-Sekretär Sterling Morton kandidirte achtmal und wurde ebenso oft geschlagen, während der 58 Jahre alte General-Anwalt Olney nur einmal kandidirt und geschlagen worden ist. Der 61 Jahre alte Staatssekretär Gresham kandidirte zweimal und wurde ebenso oft am Stimmkasten vom Volke abgelehnt. Es bleiben also nur als hervorragende Mitglieder der 58 Jahre alte Finanzsekretär Carlisle und der 57 Jahre zählende Marine-Sekretär Herbert. Der Letztere hatte im Bürgerkrieg gegen den Norden gekämpft, ist aber sonst ein tüchtiger Mann und was man nur von wenigen Politikern sagen kann, sowohl bei den Republikanern, wie bei den Demokraten beliebt. Cleveland hat es offenbar auf die Zerstörung der Partei-Maschine abgesehen, da nach allgemeiner Annahme die von ihm gewählten Gehilfen mit Ausnahme Carlisles nur gefügige Werkzeuge seines Willens sein werden. Durch Vernichtung der Patronage kann auch die „Maschinenpolitik" zerstört werden. Cleveland hat Ursache, letztere zu hassen. Auf dem Demokraten-National-Konvent in Chicago wirkte die „Maschine" mächtig gegen ihn, er siegte aber trotzdem. In seinem Heimathsstaate Newyork hatte er beständig gegen die „Maschine" zu kämpfen. Man halste ihm Murphy als Senator auf und Hill agitirte gegen ihn und wollte ihn zu Zugeständnissen zwingen. Ueber alle diese Wirrsale aber half ihm das unabhängige Volk und er ist bis jetzt Sieger geblieben. Die Demokraten fürchten nun, daß diese Erfolge Herrn Cleveland übermüthig machen könnten. Man hält eben hier eine Belohnung für die Agitation bei den Wahlen für durchaus nothwendig

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Die russische Grenzwache, welche bisher von dem Finanzministerium unterhalten wurde, ist jetzt dem Kriegsministerium unterstellt und dadurch eine Truppe wie jede andere geworden. Die Grenzwache bietet dem russischen Heer geeignete Kadres zu Neuformationen im Kriegsfall. Die berittenen Abtheilungen der Grenzwache sollen in Dragonerschwadronen zu 150 Pferden umgewandelt werden. Im Laufe eines Jahres sollen 72 solcher Schwadronen in Bereitschaft sein. Es würde das 12 neuen Regimentern Kavallerie entsprechen. Die Grenzkavallerie (17 reguläre und 2 Kosakendivisionen à 3 bis 4 Regimenter) erfährt dadurch eine bedeutende Verstärkung. Indessen ist es zweifelhaft, ob diese Truppen der Grenzwache zum Gebrauch im Kriege sich ihrer Ausrüstung und ihres Materials nach eignen. Höchstens könnten sie zum Wacht- und Vorpostendienst zu verwenden sein. In dieser Beziehung würden sie allerdings ihrer ganzen Natur und ihrer Friedensverwendung nach gute Dienste leisten können, um so mehr, da sie ja die Grenzörtlichkeiten ganz genau kennen. Im weiteren Verlauf des Krieges werden sie wohl den Reservetruppen zugetheilt werden müssen.

Polnisches.

Posen, 13. März.

d. **Der frühere Abgeordnete, Rittergutsbesitzer Wlad. v. Taczanowski** ist am 12. d. Mts. auf seinem Gute Szyplowo (Kr. Pleschen) im Alter von 68 Jahren gestorben. Derselbe wurde 1825 in Szyplowo geboren, besuchte das hiesige Mariengymnasium und studirte in Berlin und Breslau Jura; im Jahre 1848 nahm er an den damaligen Vorgängen in der Provinz Posen thätigen Antheil und gehörte zu der Abtheilung der sogenannten Unterfähnriche unter Führung von Joh. v. Kozmian, dem späteren Prälaten am hiesigen Dome. Später, nachdem er sich dauernd in Szyplowo niedergelassen, befaßte er sich eifrig mit der Landwirthschaft, sodaß er zu bedeutendem Vermögen gelangte. Im Jahre 1871 wurde er zum Reichstags-Abgeordneten gewählt, und stellte als solcher einen Antrag auf Gleichberechtigung der polnischen Sprache mit der deutschen vor Gericht; doch gelang es ihm nicht, diesen Antrag durchzubringen; nach 6 Jahren legte er sein Mandat nieder. Lange Zeit war er Vorsitzender des Aufsichtsraths des polnischen Theaters; noch im vorigen Jahre führte er in dem zum Empfange des Erzbischofs v. Stablewski gewählten Komitee den Vorsitz; auch war er 20 Jahre lang Mitbesitzer des „Dziennik Pozn." Am 15. d. Mts. wird die Leiche des Verstorbenen von Szyplowo nach Mieszkowo überführt werden, wo am Tage darauf die Beerdigung stattfindet. Wie der „Goniec Wielk." mittheilt, wird der Erzbischof v. Stablewski den Trauerkondukt führen und die Trauerrede der gegenwärtig hier anwesende Prälat Chotkowski aus Krakau halten.

d. **Den Oberlandesgerichtsrath Thiel** in Breslau, welcher aus unserer Provinz stammt und polnischer Nationalität ist, hat der Papst zum Kommandeur des Gregor-Ordens ernannt, welchen Bischof Kopp nach seiner Rückkehr von Rom ihm eingehändigt hat, indem er dabei hervorhob: es sei dies eine Belohnung für die Verdienste, welche der Rath Thiel als Vorsitzender der Kommission zur Vertheilung der Sperrgelder in der Diözese Breslau sich erworben.

d. **Ueber den Mangel an polnischen Lehrern an den hiesigen Volksschulen** klagt der „Dziennik Pozn." und weist darauf hin, daß in den letzten Jahren 10 hiesige polnische Lehrer theils pensionirt, theils gestorben, theils nach anderen Provinzen versetzt, und an Stelle derselben nur 4 neue polnische Lehrer eingerückt seien, wogegen seit vielen Jahren keine neue polnische Lehrerin angestellt worden sei; von 32 Lehrerinnen an den hiesigen Volksschulen seien nur 2 Polinnen; unter den zu Ostern d. J. in den Dienst tretenden Lehrern befinde sich nur 1 Pole. — Zum großen Theil liegt die Schuld dieser geringen Anzahl von polnischen Lehrern an den hiesigen Volksschulen wohl an den Polen selbst, da, wie die polnischen Zeitungen selber öfters mitgetheilt haben, nur wenige junge Polen sich dem Lehrerberufe widmen.

d. **Von den 18 Abiturienten,** welche neulich, wie mitgetheilt, die Prüfung am hiesigen königlichen Mariengymnasium bestanden, sind 9 polnischer Nationalität.

d. **In Angelegenheit der polnisch-katholischen Arbeitervereine** in Westfalen bringt der in Bochum erscheinende polnische „Wiarus" einen Artikel, in welchem erklärt wird, man dürfe nicht die geringste Befürchtung hegen, daß die dem katholischen Arbeiterverbande in der Diözese Paderborn sich anschließenden polnisch-katholischen Arbeitervereine ihren besonderen Charakter verlieren werden; sie würden vielmehr ihre speziellen Statuten, welche sie bisher als polnische Vereine gehabt, behalten.

II **Bromberg**, 12. März. Heute Mittag hat hier in der „Concordia" eine polnische Volksversammlung stattgefunden. Es handelte sich in derselben um die Absendung einer Petition an den Kultusminister in der Angelegenheit betreffend die Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts von den Lehrern der Kinder polnischer Zunge. Eröffnet wurde die Versammlung von dem Probste Cyraszewski. Anknüpfend an den vor zwei Jahren ergangenen Erlaß des Ministers v. Zedlitz, welcher die Ertheilung dieses Unterrichts gestattete, ließ er sich des Weiten über diesen Gegenstand aus und betonte, daß etwas geschehen müsse, weil kein Lehrer sich finde, der diesen Unterricht ertheile, da den Lehrern, die sich gemeldet, seitens ihrer Vorgesetzten dies nicht gestattet werde. In einer Petition an den Minister wolle man nun die Bitte aussprechen, daß dem abgeholfen werde. Nach dem Propst nahm der Rechtsanwalt Moczynski das Wort, um in einem längern Vortrage die Absendung einer Petition an den Minister zu begründen und verlas demnächst dieselbe, welche in deutscher Sprache abgefaßt ist — die Verhandlungen und Reden wurden in polnischer Sprache geführt. — In dieser Petition wird der Minister gebeten, die Regierung zu veranlassen, daß sie bezw. die Kreisschulinspektoren es gestatten, daß die Lehrer den Kindern auf Verlangen der Eltern in der polnischen Sprache Unterricht ertheilen. Zum Schluß wurde ein Hoch auf Papst Leo XIII. und den Kaiser Wilhelm ausgebracht. Die Versammlung war wohl von 400 bis 500 Personen besucht. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch eine Frau und einige Kinder.

Lokales.

Posen, 14. März.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Pogorzelice: am 13. März Mittags 2,79 Meter, am 13. März Abends 2,76 Meter; aus Schrimm: am 13. März Mittags 2,75 Meter, am 13. März Abends 2,74 Meter.

* **Im Verein junger Kaufleute** wird am Dienstag, den 14. d. M., Abends 8½ Uhr, Herr Dr. Proskauer aus Berlin vom Kgl. Institut für Infektionskrankheiten, das bekanntlich der Leitung Kochs untersteht, einen Vortrag über „Die Maßnahmen der Städte zur Verhütung ansteckender Krankheiten mit besonderer Bezugnahme auf die Stadt Posen" halten. Die Cholera-Epidemie des Vorjahres hat die Nothwendigkeit bewiesen, vor dem Eintritt von Epidemien für die Abstellung aller der Mißstände zu sorgen, welche die Verbreitung der Krankheit begünstigen können. Die Gesetzgebung arbeitet an einem Reichsseuchen-Gesetz, die Prophylaxis ist Sache der einzelnen Städte. Der hiesige Magistrat hat, der Wichtigkeit der Angelegenheit Rechnung tragend, Herrn Dr. Proskauer zur Untersuchung der Trinkwasserverhältnisse hierher berufen. Es dürfte interessant sein, aus dem Munde eines so hervorragenden Bakteriologen zu hören, wie sich die sanitären Verhältnisse Posens stellen, und welche Maßregeln städtischerseits getroffen werden müssen, um etwa auftretenden Cholerafällen die Möglichkeit weiterer Ausbreitung zu rauben. Dem Vortrage, der im Sternschen Saale stattfindet, dürfte ein zahlreiches Publikum gewiß sein.

D **Verbrannt.** Schon wieder einmal hat eine unverzeihliche Unvorsichtigkeit und Leichtfertigkeit ein schweres Opfer gefordert. Das 3jährige Töchterchen des Häuslers T. in Kobylepole, das am Freitag mit einem noch jüngeren Schwesterchen in der Wohnung von den Eltern allein zurückgelassen war und vermuthlich durch Nachlegen von Holz das Feuer im Ofen zu erhalten suchte, wurde dabei vom Feuer ergriffen. Die Kleider des Kindes geriethen in Flammen, und als auf das laute Schreien des Kindes eine in der Nähe weilende alte Frau herbeigeeilt war, fand sie das Zimmer von Rauch erfüllt, das Kind in hellen Flammen. Der herbeigerufene Arzt Dr. Marcus aus Schwersenz konstatirte 2 Stunden nach geschehenem Unfalle den bereits eingetretenen Tod. Der ganze Körper des Kindes war von schweren Brandwunden bedeckt. Zu verwundern ist nur, daß das unglückliche Kind nicht an die ganz in der Nähe des Ofens stehende Wiege, in dem das jüngere Kind schlief, herangegangen ist, wodurch das letztere vor demselben Schicksal bewahrt blieb. Der Vater des Kindes war bald nach geschehenem Unfall von der Arbeit auf dem Felde herbeigeholt worden, und fand das Kind noch am Leben vor, während die Mutter, die am Morgen nach Posen gegangen war, das noch in der Frühe ganz gesunde und wegen seiner Lebhaftigkeit allgemein geliebte Töchterchen bei ihrer Rückkehr als Leiche wiederfand. Natürlich wird der Fall für die Eltern noch ein Nachspiel haben, da sich das Gericht damit noch zu beschäftigen hat und die Eltern der Bestrafung wegen der Fahrlässigkeit wohl kaum entgehen werden.

p. **Frühjahrsarbeiten.** Mit dem Eintritt der milden Witterung ist man jetzt überall beschäftigt, die öffentlichen Anlagen in der Stadt und der Umgebung wieder in Stand zu setzen. Namentlich die Wege, welche durch die kolossalen Schneemassen des Winters sehr gelitten haben, müssen wieder mit Kies aufgeschüttet werden, und es sind deshalb besonders am Gerberdamm ganze Wagenladungen angefahren. Derselbe befindet sich nämlich auf der Strecke zwischen der Eisenbahnunterführung und der Glacisstraße in einem kaum passirbaren Zustande. Beim Abraupen der Bäume auf dem Teichplatze stürzte am Sonnabend ein Arbeiter von der Leiter und mußte besinnungslos in das nächste Haus geschafft werden. Dort erholte sich derselbe allerdings wieder so weit, daß er allein nach Hause gehen konnte, doch scheint er innere Verletzungen davon getragen zu haben.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. März. [Tel. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag nahm heute in zweiter Lesung die Dampfersubventionsnovelle unverändert an. Staats-Sekretär v. Stephan theilte dabei mit, daß der Bremer Lloyd nicht gewillt sei, auf eine Verminderung der Subvention einzugehen. Die auf die letztere abzielende Resolution Barth wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten abgelehnt. Der Etat des Reichseisenbahnamts wurde ohne erhebliche Debatte erledigt. Dienstag steht die Fortsetzung der Etatsberathung auf der Tagesordnung.

Berlin, 13. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Im Abgeordnetenhause wurde das Wahlgesetz berathen. Abg. Frhr. von Zedlitz (fk.) befürwortete den Antrag, statt der Zwölftelung für die Dreiklasseneintheilung einen Prozentsatz von 45, 33 und 22 Prozent zu setzen. Abg. Bachem (Ztr.) erklärte die Zustimmung des Zentrums zu den Kommissionsbeschlüssen. Abg. Rickert vertheidigte den freisinnigen Gegenantrag, der in Form eines Gesetzentwurfs die Einführung des Reichstags-Wahlrechts in Preußen fordert. Das Flickwerk der Kommission werde niemandem Freude machen. Die Nationalliberalen und Konservativen hätten nach der Gründung des norddeutschen Bundes das allgemeine, gleiche Wahlrecht auch für Preußen in Anträgen gefordert, die sie jetzt als Jugendsünden bezeichneten. Die Angst vor der Sozialdemokratie sei unbegründet. Gerade das Reichstagswahlrecht habe die besitzenden Klassen aus ihrer Lethargie aufgerüttelt.

Abg. v. Heydebrandt sprach für die Kommissionsbeschlüsse. Der nationalliberale Abg. Graf plaidirte unter heftiger Polemik gegen die Freisinnigen für den Antrag der Nationalliberalen, betreffend die Beseitigung der Steuergrenze von 2000 Mark. Der freikonservative Abg. Weierbusch sprach für den Antrag Zedlitz. Abg. Herrfurth führte aus, die Kommission habe ihre schwierige Aufgabe unvollkommen gelöst und dem Dreiklassen-Wahlsystem das Grab gegraben. Der preußische Staat sei stark genug, um das allgemeine Wahlrecht zu ertragen. Ministerpräsident Graf zu Eulenburg sprach gegen den Antrag Zedlitz unter Befürwortung der ursprünglichen Regierungsvorlage. Nachdem noch die Abgeordneten Langerhans, Friedberg, Clairon d'Haussonville, v. Kardorff und Rickert gesprochen hatten, war die Rednerliste erschöpft. Unter Ablehnung sämmtlicher Anträge wurden dann die Kommissionsbeschlüsse angenommen.

Lausanne, 13. März. Die vom Baseler Zivilgericht und dem Obergericht von Basel Land in dem Prozesse gegen die Jurasimplonbahn wegen der Mönchensteiner Eisenbahnkatastrophe vom 14. Juni 1891 gefällten Urtheile sind vom Bundesgericht umgestoßen worden. Das Bundesgericht verneint mit acht gegen eine Stimme die Frage, ob grobe Fahrlässigkeit vorgelegen habe.

Dar-es-Salaam, 12. März. Nach einer amtlichen Meldung aus Tabora erstürmte Lieutenant Prince nach einer vom 10. bis 13. Januar dauernden Belagerung die festungsartige Residenz des unbotmäßigen Häuptlings Sikki. Der Verlust auf deutscher Seite beträgt einen farbigen Offizier, 4 farbige Soldaten, welche getödtet, 17 farbige Soldaten, welche verwundet sind.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Eva** mit dem Kaufmann Herrn **Samuel Badt** in Wongrowitz zeigen wir hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. 3465

Gabriel Asch
u. Frau Johanna, geb. Gorzelanczyk.
Posen, im März 1893.

Am Sonnabend, den 11. d. M., Abends ½6 Uhr, verschied nach langen und schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser theuerster Vater und Großvater, das Landwehr-Mitglied

Stanislaus Budziński,

im 82. Lebensjahre.

Das Begräbniß findet Mittwoch, den 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Josefstift in der Petristraße statt. Dies theilen allen Bekannten statt besonderer Meldung mit. 3443

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Max Lohse (Hamburg). Hrn. Gymn.-Oberlehrer Balduin Elle (Meißen). Hrn. Professor Dr. Krüger (Gießen). Hrn. Max Möller (Köln). — Eine Tochter: Hrn. Rechtsanwalt, Notar Zeddies (Hameln). Hrn. Amtsrichter Dr. Delius (Hamm). Hrn. Prof. Dr. Albert Stimming (Göttingen). Hrn. Dr. med. Heinrich Körber (Rankau).

Gestorben: Herr Karl Leonidas von Zadora Paczkowsky in Groß-Leipe. Rittergutsbesitzer Louis Heym in Breslau. Oberlehrer Rich. Jost in Breslau.



Stadttheater Posen.

Dienstag 2. Gastspiel d. Herrn **G. Brodmann**. Z. 4. M.: **Das Rheingold.** Mittwoch z. 1. M.: **Vasantasena.** 3455

M. d. 15. III. Ab. 7½ Uhr J. III. 3249

Verein junger Kaufleute.

Dienstag, den 14. März 1893, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale:

Vortrag

des Herrn **Dr. Proskauer, Berlin**, vom Königl. Institut für Infektionskrankheiten:
„Die Maßnahmen der Städte zur Verhütung ansteckender Krankheiten mit besonderer Bezugnahme auf die Stadt Posen."

Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.** 3369

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Donnerstag, den 16. März 1893, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale:

Gesellige Zusammenkunft.

1. **Vortrag** des Herrn Rechtsanwalt **Jarectki, Posen**: „Ueber die Gesellschaften mit beschränkter Haftung nach dem Reichsgesetze vom 20. April 1892"
2. Diskussion.
3. Fragekasten.

Der Vorstand.

Restaurant Bougival.

Bukerstraße 35, Jersitz.
Heute Dienstag: **Eisbeine.**
3437 **St. Przybylski.**

Hiermit die Anzeige, daß ich dem Brauerei-Besitzer Herrn **Emil Schmidtke** in Schwersenz den Alleinverkauf meines Lagerbieres in kleinen Gebinden für Schwersenz übergeben habe.

Brauerei A. Hugger.

Nachruf.

Am 10. d. Mts. entschlief nach langen schweren Leiden zu Greiffenberg i. Schl. der frühere Bürgermeister unserer Stadt 3481

Herr Weissig,

Ritter des rothen Adler- und Kronenordens.

14 Jahre lang hatte sich Herr Bürgermeister Weissig in unermüdlicher, aufopfernder, erfolgreicher Thätigkeit dem Wohle unserer Stadt gewidmet, um dann die wohlverdiente Ruhe in seiner Vaterstadt zu suchen. Seine vorgesetzten Behörden hatten in ihm den pflichttreuen Beamten hochgeschätzt, seine Mitarbeiter hatten in ihm einen edlen Freund von lauterster Gesinnung besessen, seine Untergebenen hatten zu ihm als einem liebevollen Vorgesetzten aufgeblickt, die ganze Bürgerschaft hatte in ihm einen herzensguten, liebenswürdigen Vater verehrt. Deshalb ist noch über das Grab hinaus ihm in Rawitsch ein dauerndes dankbares Gedenken gesichert.

Sanft ruhe seine Asche.

Magistrat u. Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Rawitsch.

Krakau,	**Schubert,**
Bürgermeister.	Stadtverordneten-Vorsteher.

Arbeitsschule „Frauenschutz" Posen, Martinstr. 6 I

Beginn des Sommersemesters Anfang April d. J.

I Abth. **Seminar zur Ausbildung** von Handarbeitslehrerinnen.
II. Abth. **Gewerbliche Lehranstalt** 3 klassig. Gründliche Ausbildung in Handarbeit, Zeichnen, Malen, Putz, Schneidern, Wäschenähen und Zuschneiden, Nähmaschine, Plätten. Curse halbjährlich und monatlich. Unterricht Vormittags
III. Abth. **Mädchen-Fortbildungsschule** 3 klassig. Unterrichtsfächer wie in Abtheilung II. Curse jährlich und halbjährlich. Unterricht Nachmittags. Näheres d. d. Statuten. Anmeldungen w. rechtzeitig erbeten. 2411

Verlag von Julius Springer in Berlin N.

Zum

Handbuch
des geltenden
Öffentlichen und Privat-Rechts
für das Gebiet
des Preußischen Landrechts.
Von
R. Zelle,
Oberbürgermeister von Berlin.
Zweite Auflage.
Gebunden Preis M. 6,—,

ist soeben ein ca. 100 Seiten starker

═ Nachtrag ═

erschienen, der alle die seit Ausgabe der zweiten Auflage publicirten Preußischen und Reichsgesetze enthält. Derselbe ist zum Preise von M. 1,— durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

3428

Über 950 Illustrationsbeilagen.

MEYERS
= Soeben erscheint =
in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

KONVERSATIONS-LEXIKON

17,500 Seiten Text. — 272 Hefte zu je 50 Pf. — 17 Bände gebunden zu je 10 Mk. — 152 Chromotafeln.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

10,000 Abbildungen und Karten.

Die bis jetzt noch in Europa unbekannt gewesenen, durch Herrn **Oscar Borchert Hilden** — Rheinland zur Einführung gelangenden, **einzig und allein echten** 2400

Curaçao-Liqueure

der Firma Jones & Borchert Curaçao West Indien, — der einzigen Fabrikanten auf der Insel, — erregen in der feinen Welt und in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen. Erhältlich nur in den besten Delikateßgeschäften, Konditoreien, Weinhandlungen, Restaurants 2c.

Agent für Posen Herr A. Szenic.

Zentral-Viehhof Berlin.

Mittheilung.

In einer heute abgehaltenen Besprechung zwischen Viehhändlern und Viehkommissionären ist dem Vorgehen der Herren Schlächter gegenüber, an den von uns erwählten Markttagen, Mittwochs und Sonnabends, nichts kaufen zu wollen, einstimmig beschlossen worden, an dem gefaßten Beschlusse streng festzuhalten und so wenig als nur möglich Vieh abzunehmen.

Da dieser ernste Beschluß nicht aus Bequemlichkeit oder Muthwillen gefaßt ist, sondern nur in Folge der eingetretenen Sonntagsruhe und daher das Wohl und Wehe des ganzen ferneren Viehhandels in sich birgt, ersuchen wir die sehr geehrten Herren Landwirthe, auch in ihrem Interesse, unsere Händler soweit als nur möglich gefälligst unterstützen zu wollen. 3418

Berlin, 11. März 1893.

Im Auftrage aller Interessenten
W. Talke.



Sigismund Ohnstein

hält sein **sehr reichhaltiges** 3301

Tapeten-Lager

zu **billigsten** Preisen bestens empfohlen.

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 18188

General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Für mein **Colonial- und Delikateß-Waaren-Geschäft** suche ich p. 1. April cr. einen der polnischen Sprache mächtigen 3159

Commis.

S. Samter jr.

Ausverkauf bis Ende d. Mts.

S. Kantorowicz,
Wilhelmsplatz 10.

Leinen, Tischzeug, Kragen etc.
Möbelripse, einzelne Stores zu halbem Preise. 3453

Stellen-Gesuche.

Ein **junger Mann** mit I. Referenzen sucht in einem größeren **Colonialw.-Geschäft Stellung**. Gefl. Offert. unt. H. O 88 postlagernd Posen. 3216

Für **2 Kindergärtnerinnen** 1. Kl., e. evang., e. kath., in allen Handarbeiten erfahren u. befähigt sind, den ersten Unterricht zu erth., wird Stllg. ges. Off. unter S. N. Bromberg, Bahnhofstr. 83, Fröbelsche Bildungsanstalt.

Ab hier oder franko Posen habe ich 3426

ca. 100 Stück

Rüststangen

geschält, ausgetrocknet 12 bis 15 Meter lang, am Stammende 13—25 Zentimeter im Durchmesser, in größeren oder kleineren Parthien abzugeben.

Otto Siegert,
Mur. Goslin.

Feinstes und bestes

Kuchen-Mehl,

Kaiser- und **Wiener Mehl**, so wie beste **Tafel- u. Backbutter garantirt für rein und frisch vom Dominium** empfiehlt zu billigen und Engros-Preisen

G. Ritter,
Hauptgeschäft Wasserstr. 27,
3337 **Filiale Sapiehaplatz.**

Bremer
Lebensversicherungs-Bank.

Generalagentur Posen, Adalbertstraße Nr. 14. **Lebens-, Aussteuer-** und **Militärdienstversicherung,** letztere auch mit Auszahlung der Versicherungssumme im Nichteinstellungsfalle. 3448

E. Goy, Zahlmeister a. D.

Reiseinspektoren, Inspektoren und Vertreter mit hoher Provision an allen Orten gesucht.

J. Murkowski jun. POSEN Lange Strasse 3.

Möbeltransporte per Bahn ohne Umladung und **Landtransporte** übernimmt 2786

J. Murkowski jun.,
Compt. im Hofe links,
Posen, Langestr. 3.

Werkzeuge

aller Art werden wegen Räumens dieser Artikel **sehr billig** ausverkauft. 3434

Moritz Aschheim,
Breitestraße 10.

---

1 Schaukasten,
1 Schaufenstergaslampe,
1 Ladengaslampe,
1 Kassentisch (neu)
billig zum Verkauf 3441
St. Martin 21 part.

Holz-Rouleaux,

bester Schutz gegen Sonne

für **Schaufenster** und **Wohnzimmer**, in verschiedenen Ausführungen offerirt billigst 3472

M. Flatau,
Schlosserstr. 2, Ecke Breitestraße.

כשר

Bestes frisches **Tuckfett** bei Entnahme von 5 Pfund für 3 Mark empfiehlt 3466
A. Krojanker, Krämerstr. 19 20.

Fünf Kisten 3436

Messina-Zitronen

sind billig zu verkaufen bei

Freudenreich & Cynka,
Ritterstraße.

כשר על פסח

Direkt bezogene beste

Ungar- und Rothweine

zu billigsten Preisen mit Siegel **Sr. Ehrwürd. d. Rabbin. Dr. Feilchenfeld** versehen, empfiehlt 3435

Weinhandlung
A. Zöllner,
Wronkerstraße 6, I Treppe.

כשר על פסח

Ungarweine in allen Preislagen, auch vorzügliche Rothweine offerirt billigst 3478

Alex Peiser,
Weingroßhandlung,
Berlinerstr. 15.

Pension gesucht für einen Realschüler in guter Familie. Hauptbedingung kräftige Kost und wenn möglich bloß ein Schüler der höheren Klassen in der Familie vorhanden ist. Off. bitte abzugeben unter W. W. 480 bis den 16. d. M. in der Exped. d. Zeitung. 3480

---

1 2 Schüler finden liebev. u. billige Aufnahme. Offert sub P. H. 446 Exped. d. Ztg. erb.

Zur Saison

empfiehlt sich den geehrten Damen zur Anfertigung **aller Putzarbeiten** **Julie Hirschberger,**
3440 Gartenstr. 3a, 1 Tr.

---

17 000 M.

sich. Hypothek zu 5 Proz. auf sol. Grundst. in Oberstadt sofort ges. Offerten an Rechtsanwalt **Wolinski,** Wilhelmstr. 3215

Ein verh. Lehrer bittet, da augenblicklich in Noth, um ein Darlehn von 300 M. gegen hohe Zins. u. viertelj. **pünktl.** Rückz. v. 50 M. Off. erb. G. A. 500 Ex. d. Bl.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Todt aufgefunden.** Vor einigen Tagen wurde in einem Hause in der Gartenstraße eine alte Frau todt in ihrer verschlossenen Wohnung an der Erde liegend aufgefunden. Dieselbe war noch wenige Stunden vorher mit den übrigen Hauseinwohnern zusammen gewesen und hatte in keiner Weise über Unwohlsein geklagt. Da man die Frau indessen durch das Fenster regungslos auf dem Fußboden liegend sah, so schickte man nach der Polizei, welche die Thür durch einen Schlosser öffnen ließ. Der sofort herbeigeholte Arzt konstatirte, daß ein Herzschlag dem Leben der alten Frau ein jähes Ende bereitet hatte.

* **Schüleraufführung.** Am Sonntag Mittag um 12 Uhr gelangte in der Aula der Knotheschen (Belowschen) höheren Mädchenschule die Komposition von Franz Abt „Dornröschen" durch die Schülerinnen der Anstalt unter Leitung des Gesanglehrers Herrn Kowald zur Aufführung. (Das allbekannte Grimmsche Märchen bot den Stoff für den Text.) Vor Beginn der musikalischen Unterhaltung wurde ein Prolog gesprochen, in welchem die Nachsicht der Zuhörer erbeten wurde; dieser bedurfte es jedoch nicht; denn sowohl Chöre wie auch Soli wurden mit so feiner Auffassung gesungen, wie man sie bei Schülerinnen gewiß nicht erwartet hatte. Erquickend wirkte der wahrhaft kindliche und vollkommen naive Sinn, der bei den Sängerinnen durch die Freude und den eigenen Genuß an dem Märchen zu Tage trat. Die Aufführung, welche ungefähr eine Stunde gedauert hatte, soll wiederholt werden.

r. **Steuer-Kontraventionen.** Von dem Steuer-Kontroleur am Ritterthor wurden am 11. d. Mts., Mittags, 4 Zentner Talg mit Beschlag belegt, welche sich auf einem Rollwagen zusammen mit anderen Frachtstücken befanden, und unversteuert in die Stadt hineingebracht wurden; die dafür zu zahlende Schlachtsteuer beträgt 24 M. Durch dasselbe Thor wurde am 11. d. M., Abends, von Viehhändlern 6 Stück Rindvieh von außerhalb eingebracht, an der Steuer-Kontrole vorbeigetrieben, und alsdann gleichfalls mit Beschlag belegt; die zu zahlende Steuer betrug in diesem Falle 90 Mark. — Vor ca. 6 Wochen wurde bekanntlich der Versuch gemacht, durch dasselbe Thor auf einem Wagen gegen 10 Zentner Fleisch unter Umgehung der Schlachtsteuer unversteuert in die Stadt einzubringen; damals wurde bekanntlich der Defraudant verfolgt, angehalten und das Fleisch gleichfalls mit Beschlag belegt; als Defraudant ist ein hiesiger Fleischermeister ermittelt worden. In diesem Falle ist die Strafe, die denselben betroffen hat, eine sehr bedeutende; zunächst hat der Werth des beschlagnahmten Fleisches nach dem bei dem öffentlichen Verkaufe erzielten Betrage sich auf 400 M. belaufen; und da der Fleischer schon mehrmals wegen Defraudation bestraft worden ist, so hat er außer der einfachen Steuer, welche 57 M. betrug, noch den 16fachen Betrag als Strafe zu bezahlen, event. dafür Gefängnißstrafe (in den meisten Fällen 1 Tag für 10 M. Geldstrafe) zu verbüßen. Wie man sieht, kann das Defraudiren unter Umständen sehr theuer zu stehen kommen; es kann event. schließlich vom Gerichte auch auf Entziehung des Gewerbes erkannt werden.

* **Lissaer Hilfsverein zu Berlin.** Nach dem in der 25. ordentlichen General-Versammlung erstatteten Bericht über die Verhältnisse und die Verwaltung des Vereins wurden im Jahre 1892 an Unterstützungen in 107 Posten an Kranke, Altersschwache, Wittwen, Waisen, zur Aushilfe im Gewerbebetriebe, sowie an Studenten und Schüler 4277 M. und an zinsfreien Darlehen 1323 M. gewährt. Der Vermögensbestand beträgt zur Zeit ca. 33 000 M., welcher in mündelsicheren Werthpapieren angelegt ist. Vereinnahmt wurden im Jahre 1892 an Beiträgen von 302 Mitgliedern 3414 M., an Extraspenden 532 M. und an Zinsen 1049 M. Der Vorsitzende gedachte in pietätvoller Weise des jüngst verstorbenen Ehrenmitgliedes Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Hollstein, welcher den Verein während der ersten 10 Jahre als Vorsitzenden geleitet. Zu den bisherigen Vorstandsmitgliedern traten per Akklamation gewählt die Herren Rechtsanwalt Louis Cohn und Dr. med. Otto Mankiewicz neu hinzu. Der jährliche Mindestbeitrag beträgt 10 M., die immerwährende Mitgliedschaft kann durch einmalige Zahlung von mindestens 300 M. erworben werden. Beitrittserklärungen nimmt der Schriftführer des Vereins, Herr Staatsanwalts-Sekretär Ferdinand Nürnberg, Berlin SW., Wasserthorstraße 41, entgegen. — Der am 13. Juni 1868 gegründete Verein wird im Herbst d. J. sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen feiern.

p. **Straßenauflauf.** In der Judenstraße geriethen gestern zwei Arbeiter in Streit, wobei sich wie gewöhnlich eine große Menschenmenge ansammelte. Da die beiden zuletzt zu Thätlichkeiten übergingen, so holte man die Polizei, welche die Raufenden mit Gewalt auseinander brachte und die Menge zerstreute.

p. **Aus Wilda.** Schon seit langen Jahren besteht zwischen den Burschen des Ortes und des benachbarten Dorfes Dembsen eine erbitterte Feindschaft, welche bereits des Oefteren zu Prügeleien geführt hat. Nach vielen Reibereien, welche in den letzten Wochen stattgefunden hatten, kam es gestern Mittag nun zu einem größeren Zusammenstoß in der Nähe der Grenzscheide, wobei beide Parteien mit ihren gesammten „Streitkräften" erschienen waren. Die in der Nähe wohnenden Bauern holten indessen die Polizei, welche dem Kampf schleunigst ein Ende machte. Ernstlichere Verwundungen hat derselbe glücklicher Weise nicht zur Folge gehabt.

r. **Wilda,** 13. März. [Besitzwechsel. Beamten- und Arbeiter-Kolonie.] Das Bauunternehmer Palaczsche Grundstück Rosenstraße Nr. 1, neben dem Rosengarten, ist durch Kauf in den Besitz des Eigenthümers und Schankwirths Deterling von hier übergegangen. Der Kaufpreis beträgt ca. 15 000 Mark, außerdem ist dem Verkäufer das Vorrecht zur Ausführung der Neubauten eingeräumt worden. — Das Grundstück Rosenstraße Nr. 6, bisher dem Landwirth Johann Pflaum gehörig, ist durch den Schlosser Schneider für die Arbeiter-Bau-Genossenschaft erworben worden. Das etwa $3^1/_2$ Morgen große Terrain erzielte einen Verkaufspreis von 16 500 Mark. Das Grundstück liegt in der Längsrichtung an der im Bebauungsplane vorgesehenen Verbindungsstraße zwischen Rosen- und Margarethenstraße und es sollen an derselben, sowie an einem anstoßenden, dem königl. Eisenbahnfiskus gehörigen Gelände an der Margarethenstraße nach und nach einige zwanzig Wohnhäuser seitens der Genossenschaft errichtet werden.

Stadtverordneten-Versammlung.

Posen, den 11. März.

Die Feststellungen der städtischen Etats werden fortgesetzt mit dem Etat der städtischen Mittelschule für Mädchen. Der Voranschlag des Magistrats balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 56 956,15 M. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus den Hebungen im Betrage von 26 193,40 M. (darunter Schulgeld 25 148 M.) und 18 M. außerordentlichen Einnahmen; die Ausgaben sind folgende: Verwaltungskosten 1442 M., Besoldungen 38 340 M., Unterrichtsmittel 1222,40 M., Geräthschaftsunterhaltung 44 M., Heizung, Beleuchtung und Reinigungsmaterial 1646 M., Miethe 14 150 M., außerordentliche Ausgaben 111,75 M. Die Versammlung macht einige kleinere Abstriche im Gesammtbetrage von 220 M., so daß ein Kämmereizuschuß von 30 522,75 M. erforderlich ist; im übrigen wird der Etatstitel genehmigt.

Der Voranschlag zu dem Etat der Bürgerschule balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 63 184,50 M. Unter den Einnahmen sind die Hebungen mit 21 108 M. (darunter 19 845 M. Schulgeld von Schülern und Schülerinnen), die unvorhergesehenen Einnahmen mit 50 M., die Miethe mit 10 110 M., der übrige Kämmereizuschuß mit 31 916,50 M. angesetzt, während die Ausgaben folgende sind: Verwaltungskosten 1649 M., Besoldungen 48 120 M., Unterrichtsmittel 1588 M., Geräthschaftsunterhaltung 236,50 M., Heizung, Beleuchtung und Reinigungsmaterial 1376 M. und 105 M. außerordentliche Ausgaben, wozu noch die bereits unter den Einnahmen aufgeführte Miethe mit 10 110 M. kommt.

Der Beschluß des Magistrats und der Schuldeputation, eine Elementarlehrerstelle in eine Mittelschullehrerstelle umzuwandeln, wird von der Versammlung genehmigt.

In Betreff des Schulgeldes hat die vereinigte Schul- und Finanzkommission eine Erhöhung des Schulgeldes für Auswärtige von 40 auf 50 M. beantragt.

Stadtv. Brodnitz spricht sich für eine Erhöhung sowohl für für Einheimische als für Auswärtige aus, da das jetzige Schulgeld in gar keinem Verhältniß zu den Leistungen der Schule und auch in keinem Verhältniß zu dem Schulgeld stehe, welches der Staat fordere. Aber die Schulgeldsätze seien auch insofern unrichtig, als jetzt die Auswärtigen gegenüber den Einheimischen viel zu sehr begünstigt würden. Er beantrage das Schulgeld für die Einheimischen auf 30 Mark, für die Auswärtigen auf 70 Mark zu erhöhen.

Stadtv. Kranz hält ebenfalls das Schulgeld an der Bürgerschule für zu niedrig, wogegen das an der Mittelschule zu hoch sei. Daher komme es, daß die Schülerzahl an der Mittelschule im Fallen, an der Bürgerschule dagegen im Steigen begriffen sei. Viele Schüler der Mittelschule gingen eben einfach zur Bürgerschule über. Er beantragt für die einheimischen Schüler 24 Mark Schulgeld, für die auswärtigen den von der Kommission beantragten Satz von 50 M.

Stadtv. Schönlank schließt sich diesem Antrage an, ebenso zieht Stadtv. Brodnitz seinen Antrag bezüglich der einheimischen Schüler zu Gunsten des Antrages Kranz zurück und ändert den von ihm für Auswärtige beantragten Schulgeldsatz von 70 in 60 M. um, während sich Stadtv. Türk für die Beibehaltung des Schulgeldes von 18 M. für einheimische Schüler ausspricht.

Alle Anträge, welche über den von der Kommission gestellten hinausgehen, werden sodann abgelehnt, und also das Schulgeld von 18 M. für Einheimische beibehalten, das für Auswärtige auf 50 Mark erhöht. Hierdurch wird eine Mehreinnahme von 1620 M. erzielt; da außerdem noch der Posten für Herstellung des Programms in Höhe von 90 M., sowie an den Besoldungen im Ganzen 390 M. gestrichen werden, so vermindert sich der Zuschuß aus der Kämmereikasse um 2010 M. Der Etatstitel wird im übrigen genehmigt.

Der Etat der Ersten Stadtschule wird nach dem Voranschlag genehmigt. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 43 044,50 M., wobei ein Zuschuß aus der Kämmereikasse von 42 894,50 M. (davon 5 040 M. Miethe) und 150 M. unvorhergesehene Einnahmen angesetzt sind. Die Ausgaben sind folgende: Verwaltungskosten 1708,50 M., Besoldungen 34 130 M., Unterrichtsmittel 1197 M., Geräthschaftsunterhaltung 112 M., Heizung, Beleuchtung und Reinigungsmaterial 772 M., Miethen 5040 M., außerordentliche Ausgaben 85 M.

Der Etat der II. Stadtschule erfordert einen Zuschuß aus der Kämmereikasse von 35 733 M. (davon 5800 M. Miethe). Die Ausgaben setzen sich wie folgt zusammen: Verwaltungskosten 934 Mark, Besoldungen 27 250 M., Unterrichtsmittel 909 M., Geräthschaftsunterhaltung 108 M., Heizung, Beleuchtung und Reinigungsmaterial 972 M., Miethen 5800 M., außerordentliche Ausgaben 60 M. Der Etat, welcher in Einnahme und Ausgabe 36 033 M. nachweist, wird ohne Aenderung des Voranschlags genehmigt, ebenso die Etats der dritten, vierten, fünften und sechsten Stadtschule sowie des Turnwesens.

Der Voranschlag für die dritte Stadtschule schließt mit 69 160 M. in Einnahme und Ausgabe ab. Die Ausgaben betragen für: Verwaltungskosten 2282 M., Besoldungen 52 580 M., Unterrichtsmittel 1955 M., Geräthschaftsunterhaltung 147 M., Heizung, Beleuchtung und Reinigungsmaterial 1466 M., Miethen 10 500 M., außerordentlichen Bedarf 230 M., der Kämmereizuschuß (inkl. Miethen) beträgt 68 660 M.

Bei der vierten Stadtschule schließt Einnahme und Ausgabe mit 36 930 M. ab. Die Ausgaben betragen für Verwaltungskosten 984 M., Besoldungen 28 700 M., Unterrichtsmittel 851 M., Geräthschaftsunterhaltung 101 M., Heizung, Beleuchtung und Reinigungsmaterial 1024 M., Miethen 5200 M., außerordentliche Zwecke 70 M., der Kämmereizuschuß inkl. Miethe beträgt 36 730 M.

Bei der fünften Stadtschule setzen sich die Ausgaben wie folgt zusammen: Verwaltungskosten 1297 M., Besoldungen 39 570 Mark, Unterrichtsmittel 1581 M., Geräthschaftsunterhaltung 160 80 Mark, Heizung, Beleuchtung und Reinigungsmaterial 844 M., Miethen 8300 M., außerordentliche Ausgaben 95 M., zusammen 51 847,50 M., der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt inkl. Miethen 51 647,50 M. Zu bemerken ist, daß die Zahl der Lehrkräfte, welche bisher 21 betrug, um eine vermehrt worden ist.

Die sechste Stadtschule erfordert an Ausgaben 34 533 M., welche sich in folgender Weise zusammensetzen: Verwaltungskosten 954 M., Besoldungen 27 180 M., Unterrichtsmittel 864 M., Geräthschafts-Unterhaltung 101 M., Heizung, Beleuchtung und Reinigungs-Material 1034 M., Miethen 4330 M., außerordentliche Ausgaben 70 M. Der Kämmerei-Zuschuß mit Einschluß der eben aufgeführten Miethen beläuft sich auf 34 483 M.

Der Etat des Turnwesens schließt in Einnahme und Ausgabe mit 14 237 M. ab. Die Einnahmen sind folgende: Turnbeiträge 3050,40 M., Miethe von Turnvereinen 200 M., unvorhergesehene 8 M.; die Ausgaben setzen sich in folgender Weise zusammen: Verwaltungskosten 793 M., Besoldungen 8727 M., Unterrichtsmittel 45 M., Geräthschafts-Unterhaltung 355 M., Heizung, Beleuchtung und Reinigungsmaterial 575 M., Miethen 3692 M., außerordentliche Ausgaben 20 M. Es ist ein Kämmerei-Zuschuß von 10 948,60 M. inkl. Miethen erforderlich.

Ein Antrag des Stadtv. Kirsten, den Magistrat zu ersuchen, bei dem Dienstalter der Lehrer anzugeben, wie viel Jahre auf die interimistische Dienstzeit derselben kommen, wird von der Versammlung abgelehnt.

Die Versammlung erledigt sodann den Etat der städtischen Gasanstalt. Der Voranschlag schließt in Einnahme und Ausgabe mit 539 170,40 M. ab. Die Einnahmen sind folgende: Aus Grundstücken 2259,07 M., Beiträge zu den Verwaltungskosten 12 986,66 M., Fabrikbetrieb 394 738 M., Nebenprodukte 124 250 M., Beiträge zur Unterhaltung der Anlagen und Geräthe 1506,07 M., sonstige Einnahmen 3430 M. Die Ausgabe setzt sich in folgender Weise zusammen: für Miethen, Abgaben und Lasten 80 797,20 M., Verwaltungskosten 42 899,72 M., Fabrikbetrieb 283 300 M., Gasbeleuchtung 21 250 M., Unterhaltung der Anlagen und Geräthe 33 560 M., Insgemein 6840 M., Verwendung des Ueberschusses 115 514,48 M.

Bei dem Titel Einnahmen aus Fabrikbetrieb bringt der Voranschlag als „Rabatt, Ausfälle und Reste" 13 840,58 Mark in Abzug; die Versammlung beschließt dem Antrage der Finanzkommission gemäß statt dieser Summe nur 12 000 Mark und

Die Tochter der Hexe.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

[61. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Sie hatte so tief gelitten unter den erschütternden Ereignissen des vergangenen Herbstes, daß ihr war, als sei sie plötzlich auf ein einsames, glückliches Eiland gerettet; sie sagte sich wohl, Gerhard liebte sie, aber sie wies jeden Gedanken daran in einem ihr ihm gegenüber zur Gewohnheit gewordenen Egoismus zurück, denn wenn sie seine Liebe auch nicht erwidern konnte, seine Freundschaft war für sie so beglückend, sie fühlte sich so geborgen, so sicher in seinem Schutze, sie athmete so frei, so erleichtert in seiner Nähe und erkannte sich mit so unsäglichem Behagen so ganz als den Mittelpunkt aller seiner Gedanken, daß sie weder den Muth, noch die Kraft hatte, sein zartes Werben, dem sie in ihrem tiefsten Herzen gleichwohl keine Hoffnung geben konnte, zurückzuweisen.

Sie nannte ihn mit Vorliebe ihren Freund, ihren treuen Bruder; sie sprach auch so zu ihm, und daß er schweigend und bescheiden nie protestirte, daß er sich genügen ließ an diesem Brosamen von dem reichen Liebesschatze ihres Herzens, das machte sie so sicher, so vertrauensvoll, wie nur je eine Schwester zu dem geliebten Bruder war.

Und in dieser Geborgenheit, da lag gerade der köstliche neue Reiz ihres Lebens. Sie hatte stets so allein gestanden, hatte nie gewußt, was es heißt, gestützt und getragen zu werden von eines rechten Mannes rechter Liebe und Kraft.

Obwohl sie in ihren wallenden Trauergewändern fürstlich schön und vornehm aussah, so vermehrte das leise aufstrahlende Lächeln, eine leise Röthe ihrer Wangen und der Ausdruck ihrer jetzt wieder belebteren Augen ihre Schönheit doch in hohem Grade.

Sie selbst konnte sich gar nicht zurechtfinden in dem Gerhard, der jetzt vor ihr stand, dem kühnen energischen Manne, der sich ihr gegenüber sofort in eine führende Stellung gebracht hatte.

Wie ganz anders war dieser Dr. Baumeister, als der, dessen sie sich diese Jahre her erinnert hatte, jenes schmächtigen Jünglings, der so heiter und liebenswürdig, aber doch so schüchtern und unfertig ihr erschienen.

Auf Gerhards Betrieb hatte Klara die Majestäten um ihre Entlassung gebeten, und als ihr dieselbe mit der größten Anerkennung und gewohnter Huld ertheilt worden, da fühlte sie plötzlich, daß Gerhard Baumeisters Einfluß sie auf den einzig richtigen Weg gewiesen. Ihr Platz war fortan nicht mehr am Kaiserhofe; sie hätte hier nur eine Scheinexistenz führen können, während doch ihre eigenste Natur sie fremd und kühl durch all' den äußeren Prunk hindurch gehen und meist vergeblich nach einer Bildung suchen ließ, welche, wie sie einst geglaubt, das köstlichste Attribut der Vornehmheit sei.

Auf die scheidende Klara wurden noch zuletzt Ehren und Würden, Geschenke und Gnadenbeweise gehäuft, die von Neuem das ganz Abnorme in ihrer Stellung zu Tage treten ließen und sowohl Klara, wie Dr. Baumeister empfanden deutlich, daß man nimmer der einfachen Apothekerstochter so Außerordentliches gewährt und ohne Neid gegönnt haben würde, wenn sie selbst nicht durch ihre ganz außergewöhnliche Persönlichkeit das Alles hätte natürlich erscheinen lassen.

Die Erzherzogin und ihre Kinder folgten dem Vorgange ihrer Majestäten.

Klara erfuhr bis zum Moment ihrer Abreise nur Gutes und Liebes. Auch von dem Rabbi Ben Manasse hatte sie Abschied genommen, der ihr mit bitterem Leid klagte, wie sehr es ihn schmerze, seine Hoffnung, in ihr eine dauernde Beschützerin der Juden zu finden, gescheitert zu sehen, der ihr dann ferner erzählte, das Gerücht gehe, Pater Morti büße sein Verbrechen, von dem er indeß immer behaupte, er habe den König retten wollen, er habe in gutem Glauben gehandelt — in dem tiefsten Kerker bis an seinen Tod.

Sie schied von Wien und reiste mit kaiserlichem Geleit durch das in Frühlingspracht blühende Deutschland ihrer Vaterstadt zu, begleitet von Gerhard Baumeister, der nun erst, nachdem er die Hofburg und den höfischen Zwang hinter sich hatte, seine ganze Liebenswürdigkeit entfaltete.

Daheim in Osnabrück blühten noch die Apfelbäume, die Syringen, der Flieder, es war, als habe die Stadt ihr schönstes Festkleid anlegen wollen, als endlich Klara Ameldung heimkehrte — eine ganz Andere, als sie ehedem gewesen.

Mit Thränen in den Augen begrüßte sie die Thürme der Vaterstadt, jedes bekannte Plätzchen. Der Haß, die Bitterkeit, die sie in ihrem Herzen fortgetragen, sie brachte nichts mehr davon zurück; in ihr wogte und wallte nur das reinste Liebesgefühl für die Heimath, die höchste Freude, sie wieder zu sehen.

Auch darin unterschied sich Klara Ameldungs Geschick von dem der meisten Menschen, sie hatte von der Heimathstadt

zwar 11 000 Mark Rabatt, 1000 Mark Ausfälle und Reste, in Abzug zu bringen.

Bei dem Titel Einnahmen aus Nebenprodukten erklärt sich Stadtv. Brodnitz gegen die Herabsetzung der Cokespreise im Einzelverkauf von 1 Mark auf 0,80 Mark für den Zentner. Die Abnehmer von Cokes seien größtentheils Fabrikanten und Gutsbesitzer, welche Cokes nicht entbehren könnten und auch den höheren Preis zahlen würden. Es würde dadurch eine Mehreinnahme von 13 500 Mark erzielt werden können.

Stadtrath Jaeckel widerspricht den Ausführungen des Stadtv. Brodnitz. Der Magistrat müsse es sich versagen hier nochmals die Gründe anzuführen, welche gegen die höheren Preise sprächen. Er wolle nur anführen, daß bei den höheren Cokespreisen die Waare sich ansammele, lange lagern müsse und in Folge dessen quantitativ und qualitativ schwinde. Ebenso entschieden spricht sich Stadtv. Ziegler gegen die Erhöhung der Cokespreise aus.

Der Titel „Sonstige Einnahmen“ wird auf Antrag der Kommission um 200 Mark höher angesetzt als der Voranschlag annimmt.

Bei dem Titel „Miethen, Abgaben und Lasten“ werden die Lombardzinsen auf Antrag der Kommission von 1200 auf 1000 Mark herabgesetzt. Für Rohrleitungen hat der Voranschlag statt 6000 Mark im Vorjahr 10 000 Mark vorgesehen; die Versammlung bewilligt statt dessen 8000 Mark. Eine einmalige Ausgabe für Herstellung einer Theergrube in Höhe von 5800 Mk. wird gestrichen und in einer Resolution anheimgestellt, die erforderliche Summe aus den Subsistenzmitteln zu entnehmen.

Bei dem Titel III. „Verwendung des Ueberschusses“ empfiehlt die Kommission den Posten „zur Verstärkung des Reserve- und Erneuerungsfonds beziehungsweise zur Deckung der schwebenden Schuld“ in Höhe von 10 000 M. zu streichen.

Stadtv. Lewinski spricht sich gegen die Streichung aus. Der im Voranschlag angesetzte Posten solle zur Ansammlung eines neuen Reservefonds dienen, da der alte aufgebraucht sei. Wenn jetzt der Posten gestrichen werde, so sei zu befürchten, daß hiermit ein Präcedenz für spätere Jahre geschaffen werde und daß es zur Ansammlung eines Reservefouds überhaupt nicht kommen werde. Damit aber würde eine gewisse Raubwirthschaft einreißen. Man müsse die Gasanstalt als selbständiges Institut betrachten.

Stadtv. Jaffé: Die Erklärungen des Magistratsdecernenten in der Kommissionssitzung hätten ihm nicht die Gewißheit verschafft, daß die 10 000 Mark auch wirklich zur Ansammlung eines Reservefonds verwendet werden würden. Es scheine ihm demnach, als ob man im Falle besonderer Bedürfnisse doch die 10 000 Mark zu anderen Zwecken verwenden würde. Von der Nothwendigkeit eines Reservefonds sei auch er überzeugt, aber er würde nichts dabei finden, wenn man den Grundstock zu demselben aus einer Anleihe nähme. Er bitte den Posten zu streichen.

Nach einer längeren Debatte, an welcher sich die außer den beiden Genannten die Stadträthe Jäckel und Herz, sowie die Stadtv. Kantorowicz, Schönlank und Brodnitz betheiligen, wird der Posten aus dem Etat gestrichen.

Nach den Feststellungen der Versammlung gestaltet sich nunmehr der Etat der Gasanstalt um 20 200,58 M. gegen den Voranschlag günstiger. Er wird sodann genehmigt.

Stadtv. Lewinski fragt an, wie weit die Untersuchungen über die bei den Gas- und Wasserwerken vorgekommenen Ueberschreitungen eingesetzten Kommission gediehen seien bezw. innerhalb welcher Zeit ein Bericht der Kommission zu erwarten sei. Da bei längerem Zögern bei einigen der eventuell geltend zu machenden Regreßansprüche zu befürchten sei, daß Verjährung eintrete, so liege es im Interesse der Stadt, daß möglichst bald die Untersuchung zu Ende geführt werde.

Stadtv. Kindler erwidert in Abwesenheit des Vorsitzenden der Kommission, daß die Untersuchung über den Erweiterungsbau beinahe zu Ende geführt sei und daß nach 2—3 weiteren Sitzungen der Kommission das Plenum sich mit der Sache befassen könne.

Nach längeren Erörterungen der Stadtv. Lewinski, Jacobsohn und Brodnitz sowie des Stadtraths Jäckel, bei welchen jedoch neue Gesichtspunkte nicht zu Tage kommen, wird alsdann die Angelegenheit als erledigt betrachtet.

Zum Schluß gelangt noch die bereits in der letzten Sitzung verhandelte Angelegenheit betreffend die Bewilligung der Kosten zum Um- und Renovirungsbau des städtischen Grundstücks Sapiehaplatz Nr. 10 b zur nochmaligen Berathung.

Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Orgler verliest eine in dieser Angelegenheit eingegangene Erklärung des Magistrats, dahin gehend, daß er bedauere, dem Ersuchen, die Räume zu Bureauzwecken zu verwenden, nicht Folge leisten zu können. Die Bureaux, welche noch in Privathänsern sich befinden, seien zum 1. Oktober 1893 beziehungsweise zum 1. Oktober 1894 gekündigt, um alsdann in das neue Stadthaus verlegt zu werden. Das Schreiben weist ferner darauf hin, daß man doch nach Kräften eine Zentralisation der Verwaltung anstreben müsse und daß zu diesem Zwecke ein Flügelneubau am Stadthause ausgeführt werden solle. Die Verwendung der Räume des gedachten Grundstückes zu anderen städtischen Zwecken aber sei ebenfalls unthunlich.

Stadtverordnetenvorsteher Orgler beantragt nunmehr, den am 9. März gefaßten Beschluß, nach welchem die Räume zu städtischen Bureauzwecken verwendet werden sollen, aufzuheben. Der Antrag wird angenommen.

Es liegen nun folgende Anträge zur Berathung vor: Die Baukommission beantragt die Vermiethung der Räume, die sie nur in der nothdürftigsten Weise renovirt wissen will, ohne eine bestimmte Summe dafür festzusetzen. Die Finanzkommission beantragt die Räume nochmals auszuschreiben und wenn sich ein Miether findet, für die Renovation 3000 M. zu bewilligen. Der Magistrat beantragt, um größere Erträge zu erzielen, zur Renovation 11 250 M. zu bewilligen.

Stadtv. Jaffé will nicht, daß durch umfassende Renovationen die Verwendung der in Frage stehenden Räume für lange Jahre hinaus festgelegt werde, da das Gebäude vielleicht doch noch zu anderen Zwecken verwendet werden könne.

Nach einer kurzen Debatte wird sodann der Antrag des Magistrats mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt, die Angelegenheit aber dann vertagt, da Oberbürgermeister Witting erklärt, daß der Magistrat der Versammlung eine neue Vorlage machen werde.

Gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr wird hierauf die Sitzung geschlossen.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

O. **Rogasen,** 11. März. [Eisenbahnbau.] Die Inangriffnahme des Baues der Eisenbahn von Rogasen nach Dratzig hat sich sehr lange hingezogen, weil der Abschluß der Verhandlungen mit dem Kreis Filehne sich verzögerte. Die Vorarbeiten sind bereits beendigt, der Entwurf für die Strecke innerhalb des Regierungsbezirks Posen ist schon landespolizeilich geprüft. Also auch dort wird die Ausführung des Baues in Bälde erfolgen können.

ch. **Rawitsch,** 12. März. [Eisenbahn-Angelegenheit. Todesfall.] Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle berichtet, daß von der Eisenbahn-Verwaltung Erhebungen betreffs der Errichtung einer Haltestelle zwischen den Stationen Rawitsch und Trachenberg der Breslau-Stargarder Bahn, in der Nähe des Dorfes Korsenz, angestellt worden ist. Wenn nun auch, wie jetzt bekannt gegeben worden, die dringende Nothwendigkeit dieser Haltestelle nicht anerkannt werden kann, so ist die Eisenbahn-Verwaltung doch geneigt, eine solche für Personenverkehr einzurichten. Für eine solche hat aber Niemand großes Interesse. Dem Fürsten Hatzfeld-Trachenberg, dem eigentlichen Urheber des Planes, kommt es hauptsächlich auf eine Haltestelle für Güterverkehr an, um die Fabrikate seiner in Deutsch-Damno bei Korsenz belegenen großen Ziegelei bequemer verfrachten zu können und die Gemeinde Korsenz hätte einen eigentlichen Nutzen auch nur von einer Haltestelle für Personen- und Güterverkehr. Unter der Voraussicht, daß eine solche errichtet werden würde, hatte die Gemeinde eine Beihilfe von 460 M. garantirt; diese Beihilfe würde sie aber auch nur dann zahlen, wenn die Haltestelle für beide Verkehrsarten errichtet werden würde. Anscheinend wird das Projekt nunmehr im Sande verlaufen. — Am 10. d. Mts. verschied nach langen, schweren Leiden in seiner Vaterstadt Greiffenberg in Schlesien der frühere Bürgermeister der Stadt Rawitsch, Ritter des Rothen Adlerordens und des Kronenordens Herr August Weissig. Der hiesigen städtischen Verwaltung hat Herr Weissig 14 Jahre hindurch angehört und zwar 2 Jahre hindurch als besoldeter Stadtrath und 12 Jahre als Bürgermeister. Im Juli 1889 trat er in den Ruhestand. Geehrt und geachtet von der gesammten Bürgerschaft unserer Stadt, wird diese ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

V. **Fraustadt,** 12. März. [Musterung. Sommersonntag.] Das hier im Schützenhause abgehaltene Ersatzgeschäft des Kreises Fraustadt ist mit dem gestrigen Tage zu Ende gegangen. Die Zahl der in diesem Jahre zum Militär-Dienst brauchbar Befundenen ist eine besonders große. Aus dem hiesigen Zentralgefängniß sind nicht weniger als 24 Heerespflichtige zur Vorstellung gelangt und zwar aus dem Jahre 1870 4, 1871 5, 1872 10, 1873 5. — Der diesjährige sogenannte „Sommersonntag“ hat seinem Namen Ehre gemacht und schaarenweise lockten seine linden Lüfte die Erholungsbedürftigen ins Freie. Die Jugend hatte sich auch diesmal nicht abhalten lassen in altherkömmlicher Weise ihr Sommersingen zum Besten zu geben. Schon in den frühesten Tagesstunden durchzogen die Kinder, jedes mit einem mit buntem Papier geschmückten Tannenzweig in der Hand, die Straßen der Stadt und ließen in den Häusern ihre Gesänge ertönen.

* **Pleschen,** 12. März. [Berichtigung.] Die Nachricht in Nr. 178 über den angeblichen Selbstmord der Dienstmagd ist, wie uns mitgetheilt wird, falsch.

F. **Ostrowo,** 11. März. [Aus der Haft entlassen. Sozialdemokratisches] Die in dieser Woche unter dem Verdacht, ihr heimlich geborenes Kind umgebracht zu haben, gefänglich eingezogene Magd Krawulska von hier ist wieder aus der Haft entlassen worden, nachdem die ärztliche Obduktion des Kindes wegen der bereits erfolgten Verwesung der maßgeblichen Athmungsorgane keine genügenden Anhaltspunkte dafür ergeben konnte, daß das Kind unmittelbar nach der Geburt noch gelebt habe. — Die Sozialdemokratie versucht es, auch in unserer Stadt Boden zu gewinnen. Vor Kurzem geschah dies durch Vertheilung von sozialistischen Flugblättern an die polnischen Arbeiter hierselbst; in den letzten Tagen ist in die Hände der meisten hiesigen Bewohner eine Brochüre unter dem Titel: „Zukunftsstaat und Sozialdemokratie“ gelangt, die hauptsächlich eine ausführliche Wiedergabe der Bebelschen Reichstagsrede vom 3. Februar d. J. über dieses Thema enthält und im Verlage des „Vorwärts“ gedruckt worden ist.

⁂ **Birnbaum,** 11. März. [Verschiedenes.] Der seit einigen Jahren hier ansässige praktische Arzt Dr. Franz Bachmann, welcher jetzt sein Physikatsexamen gemacht hat, wird sich einen größeren Wirkungskreis in einer Großstadt suchen. An seine Stelle wird der hier sehr beliebte Dr. v. Wlazłowski aus Betsche kommen. — Auch hier hat sich ein Verein der Landwirthe gebildet. — Trotzdem zwei Ladendiebe vor einigen Wochen hinter Schloß und Riegel gebracht sind, sind die Ladenkassen vor ihnen immer noch nicht sicher. Vorgestern wurde in der Abendstunde die Ladenkasse des Korbmachers W. um ca. 15 Mark erleichtert. — Das Wasser beginnt stetig zu fallen, der Pegel zeigte gestern früh 3,26 Meter, heute 3,20 Meter. Die Gefahr ist vollständig beseitigt. — Viele Landleute befürchten aber noch in einigen Wochen ein nochmaliges Steigen der Warthe. — Der Saatenstand ist hier ein guter. Die dichte Schneedecke hat trotz des starken Frostes jeden größeren Schaden verhütet.

a— **Kriewen,** 12. März. [Einbruchsdiebstahl. Epidemie.] Am Spätabend des vergangenen Freitag brach ein Dieb in die in der Nähe der Stadt stehende Windmühle des Mühlenpächters Emil Pätzold ein und stahl dem Genannten den Betrag von 66 Mark. Von dem frechen Diebe fehlt bis jetzt jede Spur. — Unter den Kindern hiesiger Stadt und Umgegend herrscht eine der Influenza ähnliche Krankheit, welche bereits einige Opfer gefordert hat.

g **Jutroschin,** 12. März. [Verbranntes Fuhrwerk. Abiturientenprüfung. Kommunales.] Auf offener Straße ging an einem der letzten Tage das mit Schnitt- und Kurzwaaren beladene Fuhrwerk der Firma Kurzmann zu Logischen in Flammen auf. Da Fahrlässigkeit ausgeschlossen ist, bleibt nur die Annahme, daß hier ein Bubenstück vorliegt. — Bei der am 9. und 10. d. M. am königl. Wilhelmsgymnasium zu Krotoschin unter Vorsitz des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Herrn Dr. Polte abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten sämmtliche 21 Oberprimaner, die sich derselben unterzogen hatten, das Zeugniß der Reife, 6 unter völliger, die übrigen unter theilweiser Befreiung von der mündlichen Prüfung. — Der Haushalts-Etat unserer Nachbarstadt Krotoschin schließt in Einnahme und Ausgabe mit 112 000 Mark ab. Die zur Deckung der Kosten für das angekaufte Schlachthaus von genannter Stadt aufzunehmende Anleihe von 100 000 Mark soll in Folge Anregung der königl. Regierung nicht mit 4 Prozent verzinst, sondern mit 1 Prozent amortisirt werden.

* **Inowrazlaw,** 12. März. [Berichtigung.] Bezüglich der in Nr. 178 unserer Zeitung gebrachten Nachricht über den Käufer des Gutes Strzydzew gehen uns von Seiten des Käufers sowohl, als des Verkäufers des genannten Gutes Zuschriften zu, welche einstimmig die mitgetheilten Thatsachen für unwahr erklären. Wir hatten die betr. Notiz dem „Kuj. Boten“ auf Treu und Glauben mit Citat entnommen, da wir den Käufer des Gutes weder der Person noch dem Namen nach kannten und andererseits nicht annehmen konnten, daß das genannte Blatt derartige Behauptungen ohne die schwerwiegendsten Gründe in die Welt setzen würde. Wir bedauern sowohl im Interesse der Person des Beschuldigten als in dem unserer Leser, in dieser Weise ohne Wissen und Willen zur Weiterverbreitung unbegründeter Beschuldigungen beigetragen zu haben. Die Zuschrift des neuen Besitzers des Gutes lautet:

„1. Es ist eine viel höhere Anzahlung als 600 Mark verlangt worden.

2. Der heimliche Verkauf sämmtlichen auf dem Gute befindlichen Inventars ist nicht erfolgt. Es sind von mir 5 Stück Jungvieh verkauft worden, und der frühere Besitzer weiß davon. Alles andere Inventar befindet sich noch auf dem Gut.

3. Ein gewolltes Eingreifen des früheren Besitzers hat nicht stattgefunden, sollte auch nicht stattfinden, wie derselbe, Herr Rittergutsbesitzer Buttel auf Wykow bei Koschmin, zusichern wird. (Ist in einer Zuschrift an uns geschehen. D. Red.).

4. Der neue Besitzer war nicht mit dem Erlöse für das Inventar verschwunden, sondern hat in Familienangelegenheiten nach Berlin reisen müssen, hat seine Berliner Adresse sowohl dem zuständigen Postamt als auch dem Vorbesitzer mitgetheilt, mit letzterem auch von Berlin aus korrespondirt. Ein heimliches Verschwinden ist also nicht der Fall, wie auch von einem Betrüger nicht die Rede sein kann.“

↗ **Inowrazlaw,** 12. März. [Vorschußverein. Ringpromenade. Wiederzulassung russisch-polnischer Arbeiter.] Der hiesige Vorschußverein hielt dieser Tage seine 59. Generalversammlung ab. Dem in derselben zur Verlesung gelangten Geschäftsbericht für 1892 ist Folgendes zu entnehmen: Die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres sind im Allgemeinen für den Verein recht günstige gewesen. Die Einnahmen auf dem Zinsen-Konto sind gegen das Vorjahr um circa 6200 M., die Ausgaben für Zinsen aber nur um ca. 1100 Mark gestiegen. Das Gesammtresultat des Reingewinns stellt sich um

---

nie Liebes erfahren, sie haßte und grollte Allem, was zu ihr gehörte und erst die Fremde, erst das Wohlwollen und die verdiente und unverdiente Anerkennung, die sie dort fand, sänftigten und milderten das verbitterte Herz. Wie ganz anders kehrt so mancher Pilger heim zu den Thoren der Vaterstadt, dem die Welt nur ihre Dornen bot!

Klaras Einzug zur Zeit des Sonnenunterganges war wie eine Art Triumphzug; die Menge, die einst scheu und neugierig und voll Mißachtung sie umstanden, folgte jetzt dem großen Reisewagen, der von kaiserlichen Reitern bis zu ihrem elterlichen Hause eskortirt wurde, mit Staunen und Bewunderung und einer auf das Aeußerste gespannten Neugierde.

Und daheim vor seinem Gartenthor stand Ameldung, stolz, strahlend vor Glück und weinend vor Freude und Gerhard Baumeister führte ihm das heimkehrende Kind in die Arme.

* * *

Tief in weitem Moor und Haideland liegt das alte bischöfliche Schloß Fürstenau und dahin reiste eine Woche später eine kleine Gesellschaft, darunter Johannes Peltzer und seine Schwester. — Als der Sohn des gefangenen Bürgermeisters den durch den König von Böhmen erlangten Gnadenbrief des Kaisers bei seiner Rückkehr von Wien dem Fürstbischof überreicht hatte, da war die einzige Folge desselben die Ueberführung des gefangenen Peltzer von Iburg nach dem noch festeren Schlosse Fürstenau gewesen und in Verzweiflung hatte die unglückliche Familie desselben von Neuem ihre Bemühungen begonnen.

Jetzt hatte Klara Ameldung, welcher Gerhard Baumeister den Schmerz des unglücklichen Johannes geschildert, ein neues Schreiben Sr. kaiserlichen Majestät an den Fürstbischof mit sich gebracht und darin wurde diesem auf das Strengste befohlen, unverzüglich den widerrechtlich Gefangenen der städtischen Gerichtsbarkeit auszuliefern.

Der Fürstbischof hatte solchem Befehle gegenüber keinen Widerstand mehr, und ohne viel Geräusch und Aufhebens zu machen, begab sich die Gesellschaft nun auf den Weg, den Gefangenen aus der Haft des Bischofs zu befreien.

Die Sonne schien hell und freundlich in den Schloßhof; kalt und feucht aber wehte die Eintretenden die Luft der weiten Halle an, durch welche sie gehen mußten, um zu dem Gefangenen zu gelangen.

Johannes Peltzer war bleich wie der Tod; eine bange Ahnung hatte plötzlich die Freudigkeit verscheucht, die ihn den ganzen Weg beseelt hatte. Ein gewölbtes Gemach mit steinernen Wänden, oben in der Wand ein kleines Fenster, wurde ihnen aufgethan; da saß der Gefangene — greisenhaft, mit langem, verwildertem Bart und Haar.

„Vater, lieber Vater“, schluchzte der junge Peltzer und stürzte zu dem Gefangenen hin, seine Knie umklammernd und laut aufweinend, denn ein einziger Blick sagte genug, hätte er auch nicht die Krone gesehen, die Peltzer sich aus Strohhalmen geflochten, und den einfachen Stab, den er, wie ein König das Scepter, in der Hand hielt. Ruhig und mit großer Gravität blickte er auf. „Was will der junge Mann? Ich bin der Monarch des Weltalls, im Schlosse zu Stockholm bin ich geboren!“ sagte er.

Dann aber erhob er sich, trat zu der Tochter, die einige Blumen in der Hand trug, und streckte mit flehend bittendem Blick die Hände darnach aus. Sie reichte sie ihm und der Unglückliche küßte diese Blumen immer und immer wieder. „Meine Kinder, meine Kinder, wie lange habe ich Euch nicht gesehen!“

(Schluß folgt.)

Vom Büchertisch.

* Von dem bekannten „Handbuch des öffentlichen und Privatrechts für das Gebiet des preußischen Landrechtes“, dessen Verfasser der jetzige Ober-Bürgermeister von Berlin, Zelle, ist, erschien die zweite Auflage im Januar 1890. Inzwischen haben ganze Gebiete des Verwaltungsrechtes durchgreifende Aenderungen erfahren, doch ist diese Reform noch im Flusse, weshalb zunächst von einer neuen Auflage abgesehen wurde und auf Veranlassung Zelles der Berliner Stadtrath Tourbié einen Nachtrag zu der zweiten Auflage verfaßt hat, der soeben im Verlage von J. Springer in Berlin erschienen ist. Dieser Nachtrag, der das Handbuch auf den Stand der heutigen Gesetzgebung fortführt, dürfte den Benutzern desselben, deren es nicht wenige giebt, ebenso willkommen sein, als es das Handbuch selbst war.

* Mit vollem Vertrauen, daß man nur gute, in jeder Hinsicht unbedenkliche Unterhaltungs-Lektüre erhält, kann man auf die von der Hofbuchhandlung Prochaska in Wien und Teschen herausgegebene Sammlung „Die besten Romane der Weltlitteratur“ abonniren. Diese Romane erscheinen in handlichen, hübsch und solid gebundenen Bänden zu dem außerordentlich billigen Preise von 50 Pfennig. Die neuesten, uns zugekommenen Bände 12 und 13 der zweiten Serie enthalten die Fortsetzung der Paalzowschen großen Erzählung „Thomas Thyrnau“.

2751,40 M. höher als das des Vorjahrs. Der Gesammtumsatz des Jahres 1892 beträgt 4 851 854 M. 84 Pf. und ist um 593 052 M. 69 Pf. höher als der des Vorjahrs. Die Zahl der Mitglieder betrug am Ende des Geschäftsjahres 437. Es wurde beschlossen. 7 Prozent Dividende an die Mitglieder zu vertheilen. — Nachdem nunmehr der Plan von Inowrazlaw und Umgebung fertig gestellt ist, sind auch die Vorverhandlungen über die Ringpromenade bisher soweit gediehen, daß alsbald mit der Anlage des wichtigsten Theiles, zwischen Bahnhof- und Pakoscherstraße, begonnen werden kann. Die geforderten Preise für den nothwendigen Grunderwerb sind zum Theil sehr hohe, und man kann nur lebhaft bedauern, daß ein Unternehmen, welches bestimmt und geeignet ist, auf die Anziehungskraft und Entwicklung unseres Soolbades und unserer Stadt fördernd und neubelebend einzuwirken, nicht mehr Verständniß und Entgegenkommen bei den meisten Besitzern gefunden hat. Was die Aufbringung der Mittel betrifft, so hofft der Verein, daß sich auch hier die vorhandenen Schwierigkeiten leicht überwinden lassen, wenn ihr seitens der Stadt, sowie seitens der wohlhabenden Mitbürger wohlwollende Förderung und Unterstützung zu Theil wird. — Nachdem laut Mittheilung des kaiserlich-deutschen Konsulats in Warschau seit Anfang dieses Jahres keine Cholerafälle mehr in Polen vorgekommen sind, wird nach einer soeben erlassenen Bekanntmachung der königlichen Regierung in Bromberg die landespolizeiliche Anordnung vom 10. Oktober 1892 über die Zurückweisung russisch-polnischer Arbeiter wieder aufgehoben.

II **Bromberg,** 12. März. [Handelskammer.] In der am 11. d. Mts. abgehaltenen dritten diesjährigen Plenarsitzung der Handelskammer theilte der Vorsitzende den Inhalt der eingegangenen Schriftsachen mit. — Die Handelskammer stellte fest, daß auf der Weichsel die diesjährige Schifffahrt am 9. März eröffnet worden ist und daß die Flößerei bei recht günstigem Wasserstande voraussichtlich Anfangs April beginnt. — Der Handelsminister hat aus Anlaß eines Spezialfalles verfügt, daß keinerlei Bedenken vorliegen, gemäß § 3 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 das Wahlrecht allen denjenigen Genossenschaften vorzuenthalten, welche auf Grund der späteren Gesetzgebung entstanden sind, sobald die sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen für das aktive und passive Wahlrecht zur Handelskammer vorliegen. Da Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht keinen Vorstand haben, so wird die sinngemäße Anwendung des § 5 1 c. auf letztere dahin führen, daß für dieselben ihre „Geschäftsführer" wahlberechtigt sind. — Wenngleich nach einer vorliegenden Entscheidung eines Landgerichts der Verkauf von denaturirtem Spiritus, welcher nicht gut als ein Nahrungs- und Genußmittel und als „Spiritus" im Sinne der Reichsgerichtsgewerbeordnung gelten kann, weder konzessionspflichtig ist noch der Branntweinbesteuerung nach dem Gesetze vom 24. Juni 1887 unterligt, so hält doch die Uebereinstimmung mit der Handelskammer in Oppeln die Handelskammer für geboten und unterstützt die dahin gehende Eingabe die Befreiung des Verkaufs von denaturirtem Spiritus von der Konzessionspflichtigkeit und Sonderbesteuerung gesetzlich noch zu regeln. — Ferner wird die von dem Verbande südwestdeutscher Branntwein-Interessenten dem Bundesrathe unterbreitete Resolution gegen die Einführung eines Rohspiritus-Monopols unterstützt. — Die Handelskammer schließt sich auch der Eingabe der Magdeburger Kaufmannschaft gegen den Gesetzentwurf, betreffend die Abzahlungsschäfte an, welcher viele Zweige der Maschinenindustrie bedroht und auch nicht dem Interesse der auf den Abzahlungsverkehr angewiesenen unteren Volksklassen entspricht. — Die Kaufmannschaft zu Königsberg hat sich, gegenüber den Agitationen westdeutscher Stahl- und Eisenindustrieller für allgemeine Einführung von Eisenschwellen beim Eisenbahnbau veranlaßt gesehen, in einer besonderen Eingabe für die Beibehaltung der Holzschwellen einzutreten. Die Handelskammer ist zwar mit der Tendenz dieser Eingabe einverstanden, sie kann sich aber nicht mit allen Ausführungen derselben einverstanden erklären und hält auch die Tauglichkeit und Nothwendigkeit eines Vorgehens nicht für vorliegend auf Grund der Erfahrungen, daß Terrain und Oberbau der ostdeutschen Eisenbahnen, für Eisenschwellen ganz ungeeignet, niemals der Holzschwellen werden entbehren können und ein anderweitiger Ersatz der letztern vorerst nicht zu befürchten ist, wenn nicht gerade die Bahnverwaltung gegen das Staats- und Sicherheitsinteresse des Verkehrs handeln will. — Nach mehrfachen Verhandlungen mit den betheiligten Behörden und Interessenten beschließt die Handelskammer beim Herrn Oberpräsidenten dahin vorstellig zu werden, daß die Sonntagsruhe in den letzten vier Wochen vor Weihnachten dahin geregelt wird, daß am letzten Sonntage abgesehen von 10 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 4 Uhr Nachmittags die Beschäftigungszeit bis 9 Uhr Abends und an den voraufgegangenen drei Sonntagen mit Ausschluß der Kirchenzeit von 10 bis 12 Uhr Vormittags bezw. 2 bis 4 Uhr Nachmittags die Beschäftigungszeit bis Abends 7 Uhr ausgedehnt wird. — Die rührige Agitation der westdeutschen Getreidehändler für die Aufhebung der Staffeltarife giebt berechtigten Anlaß demgegenüber für Beibehaltung der Staffeltarife energisch einzutreten. Abgesehen davon, daß die Wirksamkeit derselben sich noch nicht dauernd und endgültig habe zeigen können, seien grade die Staffeltarife zu einer für die gesammte Wirthschaftslage Ostdeutschlands nothwendigen Verkehrsbedingungen geworden. Es wird sogar mit ausführlicher Begründung die Ausdehnung dieser Staffeltarife für sämmtliche Massenartikel empfohlen werden können, wodurch sich auch der Versand westdeutscher Produkte nach den weitesten Gebrauchsgebieten sehr leicht einführen lassen wird.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 12. März. [Diebstähle. Wasserstand.] Eine ganze Reihe mehr oder minder großer Diebstähle ist in den letzten Tagen im Landkreise Bromberg theilweise mit seltener Frechheit ausgeübt worden. In zwei Fällen bestanden die gestohlenen Objekte aus Fuhrwerken. So wurde in Wuntrobowo ein einspänniges Fuhrwerk, welches kurze Zeit ohne Aufsicht auf der Straße hielt, entwendet, bis jetzt fehlt von dem Gespann jede Spur. Ferner wurden in Neu-Jasnitz zwei Handwagen gestohlen. Beide wurden später allerdings im See bei Krangel aufgefunden. Ein dritter Diebstahl wurde mit unerhörter Frechheit bei dem Gutsbesitzer Schauer in Wymislowo ausgeführt. Aus einem verschlossenen Speicher wurden demselben ca. 7 Ztr. Roggen, eine ziemlich große Quantität Erbsen und auch etwas Wäsche gestohlen. Die Diebe waren durch das Dach in den Speicher eingedrungen. Man ist denselben auf der Spur. — Der Wasserstand der Brahe ist jetzt nur wenig höher als normal. Ein weiteres Steigen der Brahe ist wohl nicht mehr zu erwarten.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 10. März. [Schwurgericht.] Ein Verbrechen, über welches in Posen wohl noch nicht zu Gericht gesessen wurde, bildete heute den Gegenstand der Verhandlung. Der kaum 20 Jahre alte Wirthssohn Joseph Nawrocki aus Malagorka ist angeklagt am 4. Dezember 1892 zu Malagorka vorsätzlich den Brunnen des Wirths Joseph Matuszak, welcher zum Gebrauche von Anderen dient, durch Phosphor vergiftet zu haben. Zwischen der Nawrockischen und Matuszakschen Familie besteht seit vielen Jahren eine bittere Feindschaft, welche zahllose Zivil- und Strafprozesse zur Folge gehabt hat. Zwischen den Wirthschaften der beiden Familien liegen nur die Gehöfte der Wirthe Kaczmarek und Stanislawski. Auf dem Hofe des Matuszak steht ein 4 bis 5 Ellen tiefer, mit Bohlen und Brettern ausgeschlagener Brunnen, welcher ein klares Trinkwasser liefert. Am Abende des 4. Dezember v. Js. — einem Sonntage — zwischen 5½ und 6 Uhr saß die Matuszaksche Familie in ihrer Wohnstube bei dem Lichte einer kleinen Petroleumlampe. Von dem Fenster aus kann man das ganze Gehöft, namentlich auch den Brunnen übersehen; es war heller Mondschein. Plötzlich schlug der Hofhund an, die beiden Söhne des Matuszak sahen durchs Fenster, wie ein Mann sich dem Brunnen näherte und etwas in denselben hineinwarf, dann aber eiligst davon lief; sie erkannten in ihm genau den Angeklagten. Matuszak und seine Söhne verfolgten denselben, dieser eilte über die Zäune durch die Gärten des Kaczmarek und des Stanislawski auf das Gehöft seines Vaters und flüchtete sich in das Wohnhaus. Bis auf das Nawrockische Gehöft war ihm Stanislaus Matuszak gefolgt; hier traf er den alten Nawrocki und machte demselben über die That seines Sohnes Vorhaltungen, der junge A. Nawrocki kam dazu, schimpfte auf Matuszak und dieser entfernte sich. Die Frau M. hatte inzwischen den Schulzen holen lassen; in dessen Gegenwart wurde der nicht sehr wasserreiche Brunnen ausgeschöpft, Stanislaus Matuszak stieg hinab und fand auf dem Grunde desselben zwei große Scherben einer grauen irdenen Schüssel, die nach Schwefel rochen. Es wurde der Gendarm Lemberg aus Targowagórka herbeigeholt. Dieser begab sich in das Nawrockische Wohnzimmer, wo er nur den alten Nawrocki im Bette antraf. Derselbe erwiderte auf die Frage, ob sein Sohn Joseph nicht 10 Minuten vorher draußen gewesen sei daß er davon nichts wisse, denn er habe geschlafen. Nun begab sich Lemberg in die Küche; in dieser befanden sich die Frau Nawrocka und der Angeklagte. Letzterer erschrak beim Anblick des Gendarmen und wurde roth im Gesicht. Bevor noch Lemberg davon, was bei Matuszak vorgefallen war, etwas erwähnt hatte, äußerte jener schon: Der Matuszak macht Skandal, was? ich soll den Brunnen vergiftet haben? Der junge N. und dessen Vater mußten dem Lemberg auf das Nawrockische Gehöft folgen; letzterer untersuchte die Spuren, welche von dort über die Gärten nach dem Nawrockischen Gehöfte führten. Eine der Spuren rührte vom Stanislaus Matuszak, die andere von Stiefeln mit zierlichen, nach unten spitzen Absätzen her, welche mit Eisen beschlagen waren. Lemberg maß diese Spur genau und verglich damit die Stiefeln des Angeklagten, die dieser beim Schulzen ausziehen mußte; die Maße stimmten mit diesen Stiefeln genau überein. Die Scherben wurden dem Apotheker Dr. Mankiewicz in Posen zur chemischen Untersuchung übersandt, und dieser stellte fest, daß sich an denselben sowie an dem Tuche, in welches sie eingewickelt waren, geringe Mengen Phosphor befanden; auch im Wasser fand er solchen in geringer Menge. Der Medizinalrath Dr. Kunau bekundete: es sei jedem Laien bekannt, daß Phosphor eines der am schnellsten und sichersten wirkenden Gifte sei, von dem schon eine ganz geringe Menge schwere Krankheitserscheinungen, sogar den Tod verursachen könne. Der im vorliegenden Falle dem Wasser zugeführte Phosphor sei wohl geeignet, nach einiger Zeit die menschliche Gesundheit zu zerstören. Am meisten belastend für den Angeklagten ist das Zeugniß des Knechts Franz Antczak, welcher bei dem Wirth Kaczmarek dient. Antczak will an jenem Abende einen Lärm draußen gehört haben und hinausgetreten sein; er hörte den Stanislaus Matuszak rufen: „Ihr Räuber, Ihr Diebe!" und sah kurz darauf, wie H. über den Kaczmarekschen Zaun sprang und nach dem Gehöfte seines Vaters zueilte, gefolgt von den drei Matuszaks. Er will bei dem hellen Mondschein alle Personen genau erkannt haben Seinen Brotherrn, dem er noch an demselben Abende davon Mittheilung machte, bat Antczak, Niemandem etwas zu sagen, er würde sonst vor den Nawrockis keine Ruhe haben. Antczak ist an den Füßen verkrüppelt und daher wohl seine Besorgniß. Angeklagter behauptet, an jenem Tage um 5½ Uhr Nachmittags mit seiner Schwester aus der Kirche gekommen zu sein und von da an die väterliche Wohnung nicht mehr verlassen zu haben. Dies wird von seinem Bruder, dem Dienstjungen Glowicki und der Magd Goral bestätigt; letztere beiden dienen bei dem Vater des Angeklagten, sind übrigens noch nicht eidesmündig. Der Staatsanwalt beantragt die Verurtheilung des Angeklagten wegen Brunnenvergiftung. Der Gerichtshof hatte noch für den Fall der Verneinung dieser Frage die Fragen gestellt, ob versuchte Brunnenvergiftung, Sachbeschädigung oder versuchte Sachbeschädigung vorliege. Der Vertheidiger beantragt Freisprechung, weil das Zeugniß des Antczak zu einer Verurtheilung nicht ausreiche. Derselbe möge ja nicht wissentlich etwas Unwahres gesagt haben, er diene aber bei dem mit der Matuszakschen Familie befreundeten Wirthe Anton Kaczmarek; häufig sei jedenfalls über den Vorfall gesprochen worden, jedesmal habe man wohl den Angeklagten als den Thäter bezeichnet und da habe sich bei ihm die Ueberzeugung gebildet, daß er in dem Manne, den er bei dem trügerischen Mondlichte davonlaufen sah, den Angeklagten erkannt habe, ohne daß dies thatsächlich der Fall zu sein brauche. Es wurden sämmtliche Schuldfragen verneint und der Angeklagte freigesprochen.

Landwirthschaftliches.

** **Ueber den Stand der Saaten** berichtet der „Reichs-Anz.": Im Regierungsbezirk Danzig haben sich die Saaten kräftig entwickelt und die Befürchtung, daß der ohne vorangegangenen stärkern Frost im Dezember erfolgte erhebliche Schneefall dieselben schädigen würde, hat sich in Folge des rechtzeitigen Eintritts von Thauwetter, welches sämmtliche Schneemassen beseitigte, als unbegründet erwiesen. Der zweite Schneefall fand dann den Boden schon derart durchgefroren, daß die Hoffnung auf eine gute Ueberwinterung als eine wohlbegründete bezeichnet werden kann. — Im Regierungs-Bezirk Breslau ist der Stand der Wintersaaten in Folge der günstigen Witterungsverhältnisse ein guter zu nennen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 11. März. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] Die Zufuhren in Hofbutter waren auch in dieser Woche recht belangreich. Wenngleich eine Zunahme des hiesigen Platzkonsums noch nicht zu konstatiren ist, so bestand doch nach allen reinschmeckenden Qualitäten eine so rege Kauflust, daß sich hiervon die Einlieferungen vollständig räumten. Zweite Qualitäten, sowie abweichende Waare blieb unbeachtet und war trotz billigen Angebots nicht verkäuflich. — Nach frischer Landbutter trat anfangs der Woche eine etwas bessere Nachfrage ein, die ziemlich bedeutenden Bestände abfallender Hofbutter halten jedoch eine Aufbesserung der Preise zurück. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogr 99—102 M., IIa. 95 bis 98 M., abfallende 90—94 M., Landbutter: Preußische 83—86 M., Netzbrücher 83—86 M., Pommersche 83 bis 86 M., Polnische —,— M., Bayerische Senn- —,— M., Bayerische Land- 83—86 M., Schlesische 83—86 M., Galizische 77—80 M., Margarine 40—70 Mark. — Tendenz: Bei guter Nachfrage blieben die Preise behauptet.

Stettin, 11. März. (Produkten-Wochenbericht.) Am Donnerstag Nachmittag trafen die ersten Dampfer von Swinemünde hier ein und ist die Schifffahrt nunmehr als eröffnet zu betrachten. Das Waarengeschäft war in der verflossenen Woche ruhig und fanden nur in Heringen größere Umsätze statt. — Kaffee. Die vergangene Woche verlief in den Terminmärkten ruhig, doch konnten sich die Preise auch für spätere Termine voll behaupten. An unserem Platze bleibt der Abzug schleppend, das Inland fährt fort nur für den nöthigsten Bedarf zu kaufen und bewilligt nur widerstrebend die gegen andere Märkte immerhin sehr billigen Preise. — Unser Markt schließt sehr fest. — Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 115 bis 120 Pf., Menado braun und Preanger 129—146 Pfennige, Java f. gelb bis ff. gelb 120—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 111 Pf., do. grün bis ff. grün 105—106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 110 bis 112 Pf., do. grün bis ff. grün 100 bis 114 Pf., Domingo 96 bis 103 Pf., Maracaibo 92 bis 97 Pf., Campinas superior 90—94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 72 bis 74 Pf., Rio superior 88 bis 90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordin. 73—76 Pf. Alles transito. — Heringe. Die Verladungen gingen auch diese Woche sehr lebhaft von statten. In schottischen Crownmattfulls fanden belangreiche Umsätze für Danziger, Königsberger und Libauer Rechnung statt, und dürften die Vorräthe in erster Hand jetzt kaum 2000 Tonnen betragen. Für Crownfulls ließ die Frage noch zu wünschen übrig, doch sieht man mit Schifffahrtseröffnung einer günstigeren Stimmung auch für diese Sorte entgegen. Preise sind unverändert. Crownfulls 32 M., Crownmatfulls 21 bis 2: M., Yarmouther Vollheringe 21—21,50—22 M. unversteuert bezahlt und gefordert. — In Norwegischen Fettheringen sind seit Schifffahrtseröffnung 800 Tonnen eingetroffen, aber noch nicht zum Verkaufe gestellt. Die Lagervorräthe sind jetzt stark zusammengeschmolzen. Kaufmanns und Großmittel in reeller Waare so gut wie geräumt. Kaufmanns erzielte zuletzt 27 bis 29 M., Großmittel 20—22 M., Reellmittel 12,50—14,50 M., Mittel 10—11 M., Sloeheringe 18—20 M. unversteuert. Von Schweden wurden 303 Tonnen zugeführt. Das Geschäft verlief ruhig, Fulls wurden mit 22—23 M., Medium Fulls mit 17—19 M., Ihlen mit 10,50 bis 12,50 M. unversteuert bezahlt. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 1. bis 7. März 4485 To. Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 7. März 51 148 To. gegen 41 614 To. in 1892 und 45 557 To. in 1891 bis zur gleichen Zeit. (Ostsee-Ztg.)

** **Breslau,** 13. März, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise ziemlich unverändert.

Weizen matt, per 100 Kilogramm weißer 13,60 bis 14,30—14,80 Mk., gelber 13,00—13,80—14,70 M., feinster über Notiz. — Roggen matt, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,70—12,70 bis 12,90 M. — Gerste ohne Aenderung per 100 Kilogramm 11,80 bis 12,50 bis 13,60 bis 15,00 Mark. — Hafer ziemlich fest, per 100 Kilogramm 12,60 bis 13,20—13,70 Mark., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,25 M. — Erbsen unverändert, Kocherbsen p. 100 Kilogramm 13,00—14,00—15,00 Mark Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,50 Mark., Futtererbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Frage, p. 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00—13,50 M., blaue 10,00—11,00 Mk. — Wicken wenig zugeführt, per 100 Kgr. 12,00—13,00 M. — Oelsaaten ruhig. — Schlaglein feine Sorten —. — Winterraps gefragt, per 100 Kilogr. 22,00—22,70 bis 23,70 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,50—16,00 M., fremde 14,25 bis 14,90 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Klgr. 12,50—13,00 M. — Kleesamen ohne Aender., rother unverändert, per 50 Kilogr. 52—60—64 Mark und darüber, weißer knapp, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60—70—81 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50—60—66 M., feinster über Notiz. Tannen-Kleesamen ohne Frage, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60 bis 62 Mark. Thymothee ruhig, per 50 Klgr. 17—20—24—25—28 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark. Roggenmehl 00 19,75—20,25 M., Roggen-Hausbacken 19,25—19,75 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm. 9,20—9,60 Mark — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,00—8,20—8,40—8,80 M. — Kartoffeln unverändert. Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1,00 bis 1,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. März. **Schluß-Kurse.**

			Not. v. 11
Weizen pr. April-Mai		151 —	151 70
do.	Juni-Juli	153 50	154 —
Roggen pr. April-Mai		132 25	133 —
do.	Juni-Juli	135 —	135 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 11
do.	70er loko	35 20	34 90
do.	70er April-Mai	34 20	33 70
do.	70er Juni-Juli	35 —	34 60
do.	70er Juli-Aug.	35 40	35 —
do.	70er Aug.-Sept	35 70	35 30
do.	70er Sept.-Okt.	— —	— —
do.	50er loko	54 90	54 60

		Not. v. 11			Not. v. 11
Dt. 3% Reichs-Anl	87 60	87 70	Poln. 5% Pfdbrf.	67 80	68 —
Konsolid. 4% Anl.	107 60	107 60	do. Liquid.-Pfdrf.	66 10	66 10
do. 3½% „	101 40	101 40	Ungar. 4% Goldr.	97 20	97 50
Pos. 4% Pfandbrf.	102 70	102 50	do. 5% Papierr.	84 30	84 30
Pos. 3½% do.	97 90	97 90	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	184 90	184 50
Pos. Rentenbriefe	103 10	103 10	Lombarden	51 20	50 —
Pos. Prov.-Oblig.	97 —	97 10	Disk.-Kommandit	189 40	189 20
Oesterr. Banknoten	168 75	168 75			
do. Silberrente	82 80	83 —	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	216 10	216 15	fest		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	101 40	101 40			
Ostpr. Südb. E. S. A.	77 70	78 20	Schwarzkopf	246 80	247 —
Mainz Ludwighfdt.	116 —	116 —	Dortm. St.-Pr. L. A.	66 50	66 40
Marienb. Mlaw. dto	69 90	70 —	Gelsenkirch. Kohlen	156 20	156 10
Griechisch 4% Goldr.	53 60	52 90	Inowrazl. Steinsalz	45 30	45 60
Italienische Rente	93 —	93 20	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	80 80	81 20	It. Mittelm. E. St. A.	102 80	102 70
Russ 4% konsAnl 1880	98 20	98 30	Schweizer Zentr.	126 20	125 70
do. zw. Orient. Anl.	68 90	69 20	Warsch. Wiener	200 60	198 40
Rum. 4% Anl. 1880	84 90	85 —	Berl. Handelsgesell.	152 60	152 50
Serbische R. 1885.	78 90	78 90	Deutsche Bank-Akt.	171 50	171 90
Türk. 1% kons. Anl.	22 60	22 —	Königs- u. Laurah	110 —	109 20
Diskonto-Komman.	189 10	189 20	Bochumer Gußstahl	128 10	136 90
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —			

Standesamt der Stadt Posen.

Am 11. März wurden gemeldet:

Geburten.

Ein Sohn: Theatermeister Richard Voß, Schuhmacher Martin Stachowiak, Tischler Karl Silbermann, Arbeiter Konstantin Kasprowicz, unverehel. D.

Eine Tochter: Unverehel. J., H., P., Arbeiter Martin Winkel, Bäckermeister Michael Pruszynski.

Sterbefälle.

Franz Dehr 2 M. Johann Warszak 1 J. Josepha Kierzek 2 J. Wladislaus Kmieckowiak 2 J. Schneidergeselle Noko Wisniewski 31 J. (Wiederholt.)

Amtliche Anzeigen.

Auf hiesige Grundstücke haben wir gegen pupillarische Sicherheit ungefähr 100 000 Mark Stiftungsgelder auszuleihen.

Meldungen dieserhalb, welchen ein Auszug aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie ein Attest über die Feuer-Versicherung beizufügen ist, sind bei uns bis zum 1. April 1893 anzubringen. 2704

Posen, den 23. Februar 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Gemeindebezirk Stadt Obersitzko Band VI Blatt Nr. 126, früher 140, auf den Namen des Apothekers **Otto Hundsdörfer** eingetragene, zu Obersitzko im Kreise Samter belegene Grundstück 3416

am 4. Mai 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 10 Ar 94 □M. zur Grundsteuer und mit 528 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV, Zimmer Nr. 6, eingesehen werden.

Samter, den 7. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers **Eduard Richter** aus Schrimm z. Z., unbekannten Aufenthalts, ist heute Nachmittags $5^1/_4$ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Gerichtsassistent a. D. Bochinski in Schrimm; offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 21. April 1893. Anmeldefrist bis zum 21. April 1893: erste Gläubiger-Versammlung am 7. April 1893, Vormittags 11 Uhr; Prüfungstermin am 5. Mai 1893, Vormittags 10 Uhr. 3415

Schrimm, den 10. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Konkursbekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Hotelpächters **Heliodor Denk** in Kosten ist heute am 10. März 1893, Nachmittags $12^1/_2$ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Gerichtssekretär **Degner** in Kosten.

Anmeldetermin für Konkursforderungen bis zum **6. Mai 1893.** 3417

Prüfungstermin für die angemeldeten Forderungen

den 15. Mai 1893,

Vormittags 9 Uhr.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses

den 6. April 1893,

Vormittags 9 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis **6. April 1893.**

Ritter,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **Ernst Jeltsch** aus Kleszczewo, steht zur Verhandlung über einen von dem Gemeinschuldner gemachten Vergleichsvorschlag

am 6. April 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst Termin an. 3114

Schroda, den 8 März 1893.

Kamieński,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Posen, den 12. März 1893.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1894 für das städtische Krankenhaus und für das Hospital erforderlichen Schnittwaaren und zwar: 3461

Gruppe I. Leinen und Baumwollenstoffe.
„ II. 30 kg blaue Strickbaumwolle,
„ III. Verbandstoffe,
„ IV. 50 Meter graues, blaumelirtes Tuch,

soll an Mindestfordernde vergeben werden. Versiegelte resp. verschlossene Submissionsofferten werden bis **Donnerstag, den 23. März d. J., Vorm. 11 Uhr,** im Bureau der Armenverwaltung Schulstraße Nr. 1, I Treppe entgegengenommen. Lieferungsbedingungen und Muster liegen im Bureau des Krankenhauses Schulstraße Nr. 12 aus. Für Bettdecken und die Gruppen II., III. und IV. sind den Angeboten Muster beizufügen.

Lazareth Deputation.

Mittwoch, den 15. März d. J., Vorm. 10 u. 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Wilhelmstr. 32, ein größeres Quantum Gold- u. Silberwaaren, (Bijouteriewaaren) 4 Reisekoffer, 16 Bände Brockhaus Konversations-Lexikon, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, Möbel und verschiedene andere Gegenstände zwangsweise versteigern. 3473

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Regierungsbezirk Posen.

Kgl. Oberf. Eckstelle. In der diesseitigen Bekanntmachung vom 3. d. M. betr. den Eich.-Nutzholzverkauf im Submissionstermin vom 22. d. M. muß es heißen: Briesen Jag. 18a 68 Stück V mit 26,00 fm statt 68 Stück mit 22,60 fm, Buchwald Jag. 83a 21 Stück IV mit 15,19 fm statt 22 Stück mit 15,71 fm. 3431

Eckstelle, den 12. März 1893.

Der Königl. Forstmeister.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Rittergut, Kr. Wreschen, 1500 Morgen, durchweg Gerstenboden, ist mit 15 000 Thlr. Anzahlung ohne Vermittler sofort zu verkaufen. Anfragen bitte postl. M. N. 555 Wreschen abzugeben.

Ein flottgehendes **Colonialwaaren- u. Delicatessen-**Geschäft, verbunden mit **Wein- u. Bierstube**, vorzügliche Lage, ist in einer Grenz- u. Kreisstadt Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Zur Uebernahme 3000 bis 4000 Mark erforderlich. Gefl. Offerten u. **J. O. 100** postlagernd „Bleschen Bahnhof“ erbeten.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki

Sapiehaplatz 8 in Posen. 1235

---

80 Morgen Waldparzellen,

20—40jährige Kiefern u. Birken sind auf dem in Rentengüter umgewandelten Wybranowo zu verkaufen. 3413

Dom. Redgoszcz

p Rombschin.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche **Pachtung** mit auch ohne eisernem Inventar bis 1000 Morgen. Prov. Posen bevorzugt. Off. unt K. K. 1850 befördert d. Exped. d. Pos. Ztg.

Victoria-Erbsen

in größeren Parthien werden **zu kaufen gesucht**. Offerten mit möglichst starken Mustern franco Bahnstation, werden erb. Prima Referenzen zugesichert. 3421



Carl Plaut,

Getreidegeschäft, Cassel.

Ein Geldspind, Schreibpult und verschiedene Möbel zu verkaufen Schloßstr. 5 1 Tr. 3464



10 Equipagen — 150 edle Pferde

18. Stettiner Pferdelotterie

Ziehung 9. Mai 1893.

10 Hauptgewinne: complette hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner, und **150** hochedle Pferde

dabei **10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,** zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.**

Loose hierzu à **1 M.** (11 Stück 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken der Hauptcollecteur 3032

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

90,000 Mark Hauptgewinn der 8. Weseler Geldlotterie. 3025

Ziehung 16. März. Porto und Liste **30** Pf.

$^1/_2$ M. **1.75**, $^1/_1$ M **1**, $^{10}/_1$ M **17**, $^{10}/_2$ M. **9**. Betheiligung an **100** Loosen $^{100}/_{100}$ M. **4**, $^{100}/_{50}$ M **8**, $^{100}/_{25}$ M. **16**.

Georg Prerauer, Bankgeschäft, **Berlin SW. Kommandantenstrasse 7.**

XXX. Internation. Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach neun und zwanzigjährigen günstigen Erfolgen wiederum und zwar **am 15. Juni 1893 und folgende Tage in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.**

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Kommission zu Breslau, Matthiasplatz 6; an dieselbe sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1893. 679

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftl. Vereins.

Preisgekrönte CAPWEINE

18 goldene Medaillen
800 Verkaufsstellen

von E. Plaut, Capstadt.

Frühstücks-, Dessert- u. Medicinalweine 1. Ranges.

Specialität für **Magenleidende** und **Blutarme.**

Referenz: Süd-Afrikanisches Consulat, Hamburg.

Niederlage bei **B. Glabisz, H. Hummel** und **S. Samter** in **Posen.** 734

Halpaus Thee ist der beste,

$^1/_4$ Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee überall käuflich.

Russisches Waaren-Lager

Joseph Halpaus, Breslau.

Größtes Importhaus für Thee.

1237

In unserem Verlage ist erschienen:

Der

Polizei-Distrikts-Kommissarius

in der

Provinz Posen

und

sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von

C. von Loos,

Regierungsrath in Posen.

8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von Mark 2,10 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel), Posen.

Mieths-Gesuche.

Bismarckstr. 5 II.

Wohnung 6 Zimm. 2c. sofort oder später zu verm.

Bergstr. 12a, I. Et. herrsch. Wohnung 5 Zimm., Badez., Mädchenz., 1. Juli z. verm. Näheres b. W. Bergstr. 12b p. r. 3457

Schützenstr. 32 1 Tr. am Petriplatz, 1 od. 2 gut möbl. Vorderz. vom 1. April zu verm. 3439

St. Adalbert 31 u. Kl. Gerberstraße 1 eine Offizier- auch Privatwohn. möbl. auch unmöbl. mit Burschengelaß sogleich oder vom 1. April zu verm. 3451

A. Jacobsohn, Bildhauer.

St. Adalbert 31 u. Kl. Gerberstraße 1 eine Wohn., besteh. aus 4 Zimm., Küche u. reichl. Nebengel. I. Et. v. Ostern ab zu verm.

A. Jacobsohn, Bildhauer.

---

1 oder 2 fein möbl. Zimm. p. 1. April zu v. Königspl. 3 p. l.

Gesucht in der Oberstadt ein unmöbl. Zimm. vom Wirth. Gefl. Offerten **D F** 17 postl. Posen erbeten. 3144

Ein Zimm. möbl. od. unmöbl. zu verm. Louisenstr 17. 1. Et. r.

Möbl. Zimm., auch f. Pens. ev. Schüler, liebev. Aufn. b. Wwe. Adamkiewicz, Louisenstr. 2, II.

Ein j. möbl. Wohn.- u. Schlafz. ist Bergstr. 5, 1 Et. bill zu verm.

Gesucht 3463

zum 1. Okt. d. J. in der Oberstadt eine Wohnung parterre od. 1. Stock von 4 Zimmern, Badestube, Küche, Nebengelaß, von ruhigen Miethern. Offerten mit Preisangabe bis zum 16. d. M. unter E V. postlag. Posen erb.

Zum 1. April cr. werden 2—3 als Bureau geeign. Räume gei. Anerbiet. a. d. Exp. d. Ztg unt. M. W.

Schönes zweifenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, ist Ritterstr. 9, 3 Tr. l. p. Apr. z. v.

Ein elegantes Geschäftslokal

mit großem Schaufenster, viel Kellereien und Werkstelle, ist **Berlinerstr. Nr. 15** per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 3478

Ein fr. möbl. Parterrezimmer mit ganz sep. Eingang sof. zu verm. Petristr. 10 3469

---

1 freundlich möbl. Zimmer Wilhelmstr. 28, III. l. p. sof. z. v.

Stellen-Angebote.

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung sucht

W. A. Kasprowicz,

Chirurgische Instrumente, Gummiwaaren. 3456

Ein Lehrling

für unser Destillations-Geschäft kann sich bei uns melden. 3450

Becker & Co.

Bekanntmachung.

In der Steindruckerei der hiesigen Regierung soll die Stelle eines **Steindruckers** sofort besetzt werden. 3479

Fleißige, zuverlässige und nüchterne Bewerber mit guter Führung können sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Zimmer Nr. 16 des Regierungsgebäudes melden.

Posen, den 10. März 1893.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

Himly.

Bekanntmachung.

Bei dem diesseitigen Landrathsamte ist am 1. Mai d. Js. eine

Gehilfenstelle

zu besetzen.

Bewerber, welche mit der Bearbeitung der Gewerbesteuer-, sowie der Invaliditäts- und Altersversicherungssachen vertraut sind, wollen sich baldigst melden. 3433

Gehalt 75 Mark monatlich.

Schildberg, den 10. März 1893.

Der Landrath.

Eine

Moselwein-Großhandlung

(Besitzerin eines bedeutenden Weingutes) sucht für den hiesigen Platz, event. größeren Rayon, einen tüchtigen 3422

Vertreter

Offerten mit Angabe der sonstigen Agenturen und Referenzen an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln** sub J. G. 1363 zu richten.

Junge Damen mit guter Figur und der Schneiderei vertraut, finden sofortige Stellung. 3445

Carl Kaskel & Co.,

Damen-Mäntel-Confection.

Tüchtige Putzarbeiterinnen

werden gesucht von 3458

H. Weitz,

Damenputz-Geschäft,

Schloßstr. 4.

Suche per sofort oder 1. April cr. einen 3460

Lehrling

aus achtbarer Familie.

M. Baruch, Markt 83 I.,

Tuchlager en gros & detail.

Ein junges Mädchen,

welches mit der Schneiderei vertraut, findet als **Verkäuferin** sofort Stellung. 3477

E. Tomski,

Damen-Confection,

Neuestraße 2

Für mein Hut- u. Schirmgeschäft suche ich p. sofort eine tüchtige und gewandte, mit der Branche vertraute **Verkäuferin**, jedoch nur solche wollen sich melden. **Valentin Ruffak**, Posen, Alter Markt 95/96.

Ein Lehrling findet Engagement bei **Valentin Ruffak**, Posen, Hut- u. Schirmgeschäft.

Für die Löwen-Apotheke in Rawitsch wird ein der polnischen Sprache mächtiger **Eleve** zum 1. April d. J. gesucht 3430

P. Kuntner, Apotheker, Zerkow.

Nr. 184. Dienstag, **2. Beilage zur Posener Zeitung.** 14. März 1893.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 12. März. Einer eigenen Art von „Kriminalbeamten" ist die Spandauer Polizei auf die Spur gekommen. Junge Leute haben sich dort in Tanzlokalen jungen Mädchen gegenüber als Kriminalbeamte ausgegeben und ihnen mit Haft gedroht, um sie dadurch ihren Wünschen willfährig zu machen. Einer dieser gefährlichen Menschen wurde, nachdem das hintergangene Mädchen anderen Personen sein Leid geklagt, dieser Tage verhaftet. Nach den Spießgesellen sind die Recherchen im Gange.

Durch unsinniges Bangemachen verunglückte (wie das „Int.-Bl." erzählt) in der vorletzten Nacht die 19jährige Tochter Marie des Korbflechters W. in der Lausitzerstraße. Seit einem halben Jahre mit einem Kunstschlosser F. verlobt, kam sie von einem Geburtsfeste um Mitternacht mit ihren Eltern nach Hause als ihnen Nachbarsleute entgegenkamen mit der Kunde: F. sei da; ob sie ihn sehen könne, ohne zu erschrecken? Sie hatte noch nicht Ja gesprochen, als ihr Bräutigam in der Thür erschien, aber — als Geist mit einem Todtenkopf. Das Mädchen erschrak so heftig, daß sie mit einem Schrei in der Dunkelheit die Treppe hinabstürzte. Unten auf dem Hausflur fand man sie aus einer Wunde blutend. Auch scheint sie einen Fuß gebrochen zu haben. Ein hinzugerufener Arzt legte ihr die nöthigen Verbände an. F. aber schur es, sich nie wieder maskiren zu wollen. Seine schreckhafte Verkleidung war für einen Maskenball zum Sonnabend bestimmt.

† **Ein gefährlicher Heiraths-Schwindler** ist kürzlich in Hamburg verhaftet worden. Er sieht seiner gerichtlichen Bestrafung entgegen. Der Betreffende ist ein wegen zahlreicher Schwindeleien bereits mit Zuchthaus bestrafter Monteur. Der überdies bereits verheirathete Schwindler stahl einem Telegraphen-Assistenten die Legitimationspapiere und suchte in den besten Vergnügungs-Etablissements, resp. in den Konzertsälen seine Opfer. Dabei operirte er mit solchem Geschick, daß er stets nur mit solchen Mädchen Bekanntschaft schloß, die „Geld hatten". Er sah dabei natürlich nicht auf die Jahre. Allen Mädchen, ob alt oder jung, versprach er die Ehe, und allen nahm er entweder ihre Ersparnisse, oder schwindelte ihnen das Portemonnaie nebst Inhalt ab. Der „Telegraphen-Assistent" hatte nämlich stets zufällig sein Portemonnaie vergessen und lieh sich das seiner Braut. Entweder verschwand er plötzlich, oder auch er verkehrte noch einige Tage als „Bräutigam" mit dem Mädchen und ließ sich dann nicht wieder sehen. Acht, nach anderen Nachrichten zehn Mädchen sind von ihm in dieser Weise beschwindelt worden.

† **Mord.** Rummelsburg, 8. März. Dieser Tage ist bei dem Dorfe Abl. L. ein grauenvolles Verbrechen verübt worden. Dem „Kon. Tagebl." wird hierüber berichtet: Von einem Jahrmarkt heimkommend, kehrte ein auf einem Abbau wohnender Kolonist mit seiner 12 Jahre alten Tochter in einer Wirthschaft ein, wo er dem Wirth und dessen Frau sein Portemonnaie mit dem Gelde zeigte, das er für eine verkaufte Kuh eingenommen hatte. Nachdem der Landmann sich durch den Genuß einiger Gläser Branntwein gestärkt hatte, verließ er das Lokal und gab draußen der Tochter aus Vorsicht das Geld, weil er, da er etwas angetrunken war, es in deren Besitz sicherer wähnte. Er hatte sich kaum einige hundert Schritte entfernt, als er plötzlich in der Nähe eines Gebüsches, von hinten einen Schlag auf den Kopf erhielt, der ihn sofort leblos zu Boden streckte. Das Mädchen ergriff die Flucht und eilte in der Bestürzung nicht nach Hause, sondern in das Wirthshaus zurück, wo es der Wirthin erzählte, was geschehen war und auf Befragen mittheilte, daß es das Geld bei sich trage. Die Wirthin wußte es durch Zureden zu bewegen, ihr das Geld in Verwahrung zu geben und führte das Kind in eine neben der Gaststube befindliche Kammer. Hierbei hörte das Mädchen, wie die Wirthin mit ihrem Manne, der von außen mit einer Axt gekommen war, darüber berathschlagten, wie es nun auch aus der Welt geschafft werden soll. Aus Angst verließ es, durch ein Fenster sich hindurchzwängend, die Kammer und entfloh. Zum Glück begegnete es im Freien einem Gendarm, dem es den Vorfall erzählte. Mit Hilfe einiger herbeigeholter Männer wurde das Mörderpaar ergriffen und in Haft gebracht.

† **Orkan.** In den ersten Morgenstunden des 8. März erhob sich in Wien ein orkanartiger Sturm, dessen Heftigkeit sich immer mehr steigerte und zwischen 8 und 10 Uhr am heftigsten wüthete. In dieser Zeit war der Verkehr in den Straßen mit großer Gefahr verbunden, und thatsächlich sind auch viele Personen verunglückt, indem sie entweder durch den Wind zu Boden geschleudert wurden, oder durch herabstürzendes Mauerwerk und Fensterflügel Verletzungen erhielten. Selbst Wagen wurden durch die Gewalt einzelner Windstöße umgeworfen. Um 9 Uhr Vorm. wurde ein großer Theil der Blechbedachung des Theseustempels im Volksgarten unter heftigem Getöse abgetragen. Es mußte der Platz um den Tempel abgesperrt werden, und sogleich wurden Arbeiter in größerer Zahl aufgeboten, um die zum Theil herabhängenden Blechtafeln abzulösen und zu bergen. Besonders machte sich der Sturm an einzelnen Straßenkreuzungspunkten und nächst den über die Wien führenden Brücken fühlbar. Da sah man oft vier bis sechs Personen sich an Gaskandelabern festhalten, um der Gewalt des Sturmes widerstehen zu können. In der Alserstraße wurde eine von Hernals kommende Wäscherin, die auf dem Rücken einen großen Wäschekorb trug, zu Boden geschleudert Der Wind riß den Verschluß des Korbes auf, und die einzelnen Wäschestücke, die durch den Wind rasch aufgebläht wurden, flogen davon, so daß man Hemden und Hosen gespenstig durch die Luft irren sah. Beim Café Residenz auf dem Morzinplatze wurden zwei vor einem Bierwagen gespannte Pferde umgeworfen und der Kutscher vom Bocke geschleudert. Auf dem Leopoldstädter Ufer des Donaukanals bei der Augartenbrücke wurde eine Wächterhütte umgeworfen und einige Schritte in die Parkanlage geschleudert. Die Kanalüberfuhren, die den Verkehr einstellen mußten, nahmen ihn Mittags, um welche Zeit der Wind erheblich nachließ. wieder auf.

† **Ein Theatertumult in Budapest.** Aus Budapest wird berichtet: Im Volkstheater kam es heute Abends zu einem starken Tumulte. Man gab nach mehrtägiger Pause wieder einmal die Posse: „Die Probehochzeit". Die Direktion hatte die Rolle des Komikers Solymossy, von dem das Publikum der Galerie immer die Absingung des Kossuth-Liedes verlangte, einem Schauspieler übertragen, der überhaupt nicht singen kann. Nach dem Beginne des dritten Aktes, als die Galeriebesucher merkten, daß die Couplets ausbleiben, begannen die Leute in den oberen Rängen stürmisch nach dem Liede zu verlangen. Man hörte Rufe: „Wir wollen unser Lied! Abzug die Polizei!" Der Tumult wurde immer ärger, die Schauspieler auf der Bühne wußten sich nicht zu helfen und schon wollte man dem Spektakel durch Herablassen des eisernen Vorhanges ein Ende machen; aber das eiserne Ungethüm schien auch demonstrationslustig und versagte den Dienst. So wurde denn fortgelärmt und geschrien bis zum Schlusse des Stückes. Im Parquet vernahm man kein Wort von den Vorgängen auf der Bühne.

† **Das Marine-Departement des englischen Handelsamtes** giebt in einem kürzlich veröffentlichten Bericht Mittheilungen über Farbenblindheit bei Seeleuten. Im vergangenen Jahre hatten sich zu den Prüfungen als Kapitäne und Steuerleute 4688 Personen gemeldet, die dann auch auf Farbenblindheit geprüft wurden. Davon mußten 31 zurückgewiesen werden, weil sie überhaupt keine Farben unterscheiden konnten; 21 verwechselten roth mit grün, 205 braun mit grün, 64 konnten braun nicht von fleischfarben, weiß, gelb oder roth unterscheiden. Die Farbe grün wurde von 32 für weiß, von 42 für fleischfarben, von 33 für braun, von 28 für roth erklärt. Man ersieht daraus, daß bei nicht wenigen Menschen das Vermögen der Farbenunterscheidung mangelhaft ist, und daß sogar völlige Farbenblindheit d. h. die Unfähigkeit, Farben überhaupt zu unterscheiden, auch bei relativ vielen Personen gefunden wird, gemäß obigen Zahlen etwa bei einer unter 151. Für den Dienst auf Schiffen und bei der Eisenbahn, überhaupt da, wo Farbenunterscheidung von Wichtigkeit für die Sicherung von Leben und Eigenthum wird, ist ein normales Farbenunterscheidungsvermögen der bediensteten Personen durchaus erforderlich. Bei uns in Deutschland sind deshalb auch schon seit längerer Zeit bezügliche Prüfungen der Eisenbahnbeamten vorgeschrieben. Die Prüfungen werden gewöhnlich in der Weise angestellt, daß dem Kandidaten eine große Menge farbiger Wollbündel vorgelegt wird mit der Aufgabe, aus diesen die hellgrünen sowie die purpurrothen herauszusuchen und zusammenzulegen. Legt er zu den grünen Bündeln auch graue oder gelbe, dagegen die rothen rein zusammen, so ist er theilweise farbenblind, legt er auch zu den rothen irrige Farben, so ist er ganz farbenblind.

† **The Royal Buckhounds,** die berühmte Meute der englischen Könige, wird wahrscheinlich, trotz der von der Königin kürzlich angenommenen und von 15 000 Personen unterzeichneten Adresse für ihre Beibehaltung, doch abgeschafft werden. Die Königin selbst ist eine entschiedene Gegnerin der Hirschjagden und auch das jetzige Kabinet würde die Auflösung der Meute und die Abschaffung der mit derselben verbundenen Hofämter gerne sehen. Das Amt eines Master of the Buckhounds untersteht dem Departement des Master of the Horse. Beide Chargen gehören zu den für die Mitglieder des Ministeriums bestimmten Hofämtern und wechseln mit der politischen Partei in der Regierung. Bei Gladstones Antritt im Vorjahre wurde Lord Ribblesdale zum Master of the Buckhounds ernannt. Die radikale Presse begrüßt natürlich diese zu erwartende Aufhebung einer alten Tradition mit Freuden, der Sportsman aber tröstet sich, denn er weiß, daß deshalb der echte, frohe Sportgeist in „merry old England" nicht ausstirbt. er wurzelt zu tief in der angelsächsischen Rasse.

† **Bad Monsdorf in Luxemburg** soll in ein „Monaco des Nordens" verwandelt werden. Abgesandte der Spielbank-Gesellschaft von Monaco sind in Luxemburg eingetroffen und haben der großherzoglichen Regierung Vorschläge unterbreitet, wie sie verlockender nicht gedacht werden können. Die Gesellschaft bestreitet bekanntlich aus ihrem Gewinn, der im abgelaufenen Jahre die Summe von 23 Millionen erreichte, alle Ausgaben des Fürstenthums Monaco und zahlt dem Fürsten von Monaco überdies noch einen Jahresgehalt von zwei Millionen. Dasselbe Anerbieten machen nunmehr die Abgesandten von Monaco der luxemburgischen Regierung. Die Spielbank erklärt sich bereit, den ganzen Staatshaushalt des Großherzogthums zu decken und die gesammte Bevölkerung steuerfrei zu machen, falls die Regierung die Errichtung eines internationalen Spielhauses in Monsdorf gestattet. Welchen Gewinn sich die Gesellschaft von diesem „Monaco des Nordens" verspricht, geht daraus hervor, daß der luxemburgische Staatshaushalt einen Jahresbedarf von neun Millionen aufweist. Trotz dieser verlockenden Anerbietungen ist es sicher, daß das Ministerium Eyschen die Vorschläge ablehnen wird. In der Bevölkerung finden sie aber großen Beifall, und da die Kammerwahlen vor der Thür stehen, so ist es nicht unmöglich, daß im bevorstehenden Wahlkampfe die politischen Fragen vor der Spielhausfrage in den Hintergrund reten.

† **Der zweitgrößte Diamant der Erde** erhält augenblicklich in einer Antwerpener Diamantenschleiferei seine endgiltige Gestalt. Der Stein wog in rohem Zustande 474 Karat (1 Karat gleich 20,589 Centigramm), wovon er 274 Karat verlieren wird, bevor er auf den Markt gebracht werden kann. Trotz dieses Verlustes wird er seinen Rang als zweitgrößter Diamant behaupten, da er zwischen dem 280 Karat schweren persischen Diamanten „Großmogul", dessen Existenz heute fast als der Mythe angehörig gilt und dem „Viktoria"- oder „Imperial-Diamanten", Eigenthum des Nizams von Hyderabad, sowie dem russischen 194¾ Karat schweren „Orlow Brillanten" in der Mitte steht. Von dem genannten persischen Diamanten behaupten Manche, daß er nur 193 Karat wiege. Der „De Beers Yllow", welcher kürzlich an einen indischen Radschah verkauft wurde, wiegt 225 Karat.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. März 1893.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Adelnau. Am 23. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 5, belegen zu Chruszczyn; Fläche 2,90,10 Hekt., Reinertrag 31,93 M., Nutzungswerth 36,00 M.

Amtsgericht Bentschen. Am 28. März, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 314, Bentschen (im Kreise Meseritz belegen); Nutzungswerth 72 M.

Amtsgericht Birnbaum. Am 28. März, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 138, Stadt Zirke; Kirchstraße Nr. 138; Fläche 0,05,74 Hekt., Nutzungswerth 414 M.

Amtsgericht Fraustadt. Am 22. März, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 121 Fraustadt; Nutzungswerth 306 M.

Amtsgericht Gostyn. 1. Am 16. März, Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Sandberg Blatt Nr. 30 und Groß-Strzelcze Blatt Nr. 63; Fläche 22,13,88 und 3,86,67 Hekt., Reinertrag 211,35 und 37,50 M., Nutzungswerth 120 bezw. — M. — 2. Am 28. März, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 6, belegen in Lipie; Fläche 4,99,00 Hektar, Reinertrag 55,14 M., Nutzungswerth 40 M.

Amtsgericht Kempen. Am 28. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Rzetnia Nr. 12; Fläche 3,51,44 Hektar, Reinertrag 22,16 M., Nutzungswerth 72 M.

Amtsgericht Koschmin. Am 27. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 765 Koschmin; Fläche 0,51,10 Hektar, Reinertrag 4,38 M.

Amtsgericht Kosten. 1. Am 16. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 9, Gemeindeflur Kopaszewo, Kreis Kosten; Fläche 2,81,60 Hektar, Reinertrag 50,22 M. — 2. Am 20. März, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr 11/59, Gemeindeflur Piechanin, Kreis Kosten; Fläche 17,05,16 Hektar, Reinertrag 241,53 M., Nutzungswerth 90,00 M. — 3. Am 27. März, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 40, Gemeindeflur Srocko, Kreis Kosten; Fläche 23,53 Hekt., Reinertrag 268,80 M., Nutzungswerth 95 M.

Amtsgericht Krotoschin. 1. Am 18. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 51 Gorzupia; Fläche 9,89,10 Hektar, Reinertrag 68,04 M., Nutzungswerth 45 M. — 2. Am 27. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 41, belegen zu Biadki; Fläche 15,17,00 Hektar, Reinertrag 98,58 M., Nutzungswerth 120 M. — 3. Am 29. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 105, Orpiszewo; Fläche 1,47,51 Hektar, Reinertrag 13,08 M., Nutzungswerth 84 M.

Amtsgericht Jutroschin. Am 17. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 63, belegen zu Domaradzitz; Fläche 29 Ar, 60 Quadratmeter, Reinertrag 5,07 M.

Amtsgericht Pleschen. Am 23. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Pleschen Nr. 150, Blatt 393; Fläche 0,7,20 Hektar, Nutzungswerth 633 M.

Amtsgericht Posen. 1 Am 17. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 80, Dorf Strykowo, Kreis Posen; Fläche 2,19,40 Hektar, Reinertrag 21,66 M. — 2. Am 21. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 251, Jersitz; Fläche 0,15,60 Hektar, Reinertrag 5,49 M., Nutzungswerth 600 M. — 3. Am. 24 März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 411 (Band XV.), Posen-Altstadt, belegen Gr. Gerberstraße Nr. 3; Fläche 0,890 Hektar, Nutzungswerth 6341 M. — 4 Am 27. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Pawlowice Band I Blatt Nr. 3 bezw. Nr. 10 und Nr. 14; Fläche 12,30,40 Hektar, Reinertrag 100,56 M., bezw. Fläche 12,42,80 Hekt., Reinertrag 99,27 M., Nutzungswerth 120 M. bezw. Fläche 12,79,50 Hekt., Reinertrag 96,06 M.

Amtsgericht Rawitsch. Am 21. März, Vormitt. 9 Uhr: Grundstücke a. Alt-Chojno. Band 11e Blatt Nr. 48, b. Chwalkowo Band 1 Blatt Nr. 2, Fläche 8,85,70 bezw. 17,06,10 Hektar, Reinertrag 127,50 bezw. 262,77 M., Nutzungswerth 40 bezw. 175 M.

Amtsgericht Schildberg. Am 29. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr. 9, belegen zu Mostki; Fläche 6,49,50 Hektar, Reinertrag 32,94 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Schrimm. Am 21. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke a. Jaratschewo Stadtgemeindebezirk; Band I Blatt Nr. 37, b. Chytrowo Landgemeindebezirk; Band III Blatt Nr. 109, Nutzungswerth a. 786 M. bezw. b. Fläche 6,22,60 Hektar, Reinertrag 53,31 M.

Amtsgericht Schroda. 1. Am 17. März, Vormittags 9 Uhr: Mühlengrundstück Blatt 11, belegen in Targowagórka; Fläche 4,88,90 Hektar, Reinertrag 43 11 M., Nutzungswerth 114 M. — 2. Am 20. März. Nachm. 3 Uhr: Grundstück Blatt 60 Santomischel; Fläche 0,13,00 Hektar, Reinertrag 147 M., Nutzungswerth 593 M.

Amtsgericht Schwerin a. W. Am 22. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 319 und 324, Schwerin a. W. (Stadt); Fläche 35,29,29 Hektar, Reinertrag 242,91 M., Nutzungswerth 360 M

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. Am 30. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. 13 Maximilianowo; Fläche 0,49,50 Hektar, Reinertrag 3,33 M., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Exin. Am 29. März, Vormittags 10 Uhr: Rittergut Blatt 1, belegen in Dobieszewko; Fläche 414,41,70 Hekt., Reinertrag 4591,32 M., Nutzungswerth 1077 M.

Amtsgericht Gnesen. Am 17. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 623 Gnesen (Warschauerstraße); Fläche 0,05,72 Hektar, Reinertrag 15 M., Nutzungswerth 3299 M.

Amtsgericht Inowrazlaw. 1. Am 25. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Seedorf Nr. 4, Blatt 37, Fläche 5,71,80 Hekt., Reinertrag 12,78 M., Nutzungswerth 45 M. – 2. Am. 27. März, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Inowrazlaw Nr. 1118, Blatt 181; Fläche 0,05,72 Hektar, Nutzungswerth 2868 M.

Amtsgericht Margonin. Am 21. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 22 A, Ratschin; Fläche 8,72,60 Hektar, Reinertrag 52,29 M., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Mogilno. Am 22. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 84, Pakosch, Kreis Mogilno; Fläche 18 Ar 40 Quadratmeter, Reinertrag 30 M., Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Schneidemühl. 1. Am 21. März, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 552, Schneidemühl (Bretteestraße Nr. 32 belegen): Fläche 7 Ar 20 Quadratmeter, Reiertrag 0,03 M., Nutzungswerth 560 M. — 2. Am 28 März, Vorm. 9½ Uhr: Grundstücke Schneidemühl Bl. Nr. 652 und 826; Fläche 64 Ar 70 Quadratmeter, Reinertrag 2,28 M. bezw. Fläche 12 Ar 90 Quadratmeter, Nutzungswerth 144 M.

Amtsgericht Wirsitz. Am 28. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 3, Stadt Wissek; Fläche 0,62,80 Hektar, Reinertrag 12,06 M., Nutzungswerth 300 M.

Amtsgericht Wongrowitz. 1. Am 17. März, Nachmittags 4 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 28 und 67, Stadt Gollantsch; Fläche 00,19,15 Hektar, Reinertrag 1,59 M., Nutzungswerth 607 M. — 2. Am 20. März, Vormitttags 11 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 38, Stadt Schokken, Kreis Wongrowitz; Fläche 14,13,30 Hekt., Reinertrag 184,89 M., Nutzungswerth 170 M. — 3. Am 22. März, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 45, Janowitz (Dorf); Fläche 7,38,41 Hektar, Reinertrag 48,81 M. — 4. Am 29. März, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 6, Mietschisko Ulica; Fläche 17,29,20 Hektar, Reinertrag 220,98 M., Nutzungswerth 75 M.

Chinesische Nachtigallen,

Prima ausgesuchte Doppelüberschläger St. 6 M., Paar 7½ M., Kardinäle mit rother Haube, ff. Sänger, St. 6 M., Paar 10 M. Goldkanarienvögel reiner Naturgesang, so lange der Vorrath reicht, St. nur 8 M. Zeisige 1½ M., Rothbrüstige Hänflinge St. 2 M. Harzer Kanarienvögel Hohl- u. Klingelroller St. 10, 12, 15 M., Zuchtweibchen St. 2 M. Webervögel Paar 3 M. Sprechende grüne Papageien St. 36, 45, 60 M. Graue Papageien, akklimatisirt, an alles Futter gewöhnt, leicht sprechen lernend, St. 20, 25 M. Zahme drollige Affen St. 20 M. Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt. 3029

Gustav Schlegel, Hamburg,
Weltversand lebender Thiere.

Eine **Violine** m. Bogen und Kasten, ein **Piston** in B mit Kasten, eine **Konzert-Zither** noch neu, mit Kasten, eine **Viola** m. Bogen und Kasten zu verkaufen **Paulikirchstr. 2,** I. r. 3405

Die meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die 15542 **beste Einreibung** erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gliederreißen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh u. s. w. gebraucht und

ist

deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwerthige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich

Richters Anker-Pain-Expeller.

Alter Johannisbeerwein,

meine unerreichte Spezialität, **prämiirt** in **Berlin, Paris** und **London** mit der **goldenen Medaille.**

Nach den Analysen und Gutachten des **Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart** und des Professors **Dr. Reichardt** in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und **ebenso gut als Madeira und Tokayer. Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.**

Ich offerire meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 M. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probekisten, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind frei gepackt. Prospekte gratis u. franko. 2244

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche, Quedlinburg,
Obst- und Beerenweinkelterei.

Rumler's Buch über Männerkrankheiten bietet allen, die an Nervenschwäche, Schwächezuständen, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, örtlicher Schwäche, diskr. Krankheiten 2c. leiden, aufrichtige Belehrung und weist auf den zuverlässigsten Heilweg hin. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit u. Kraft. Das Buch versendet franco in geschlossenem Couvert, nach Empfang von 40 Pfennig (Briefmarken). **F. Rumler, Berlin S., Prinzen-Str. 88.**

Als **Konfirmationsgeschenk** empfehlen wir:

Gesangbuch

für die

Evangelischen Gemeinden

der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17 Wilhelmstr. POSEN. Wilhelmstr. 17.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt. Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren als das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren). Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Posen: Apoth. O. Hoffmann; **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Samter:** Ableravoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Witkowo:** Apoth. Sikorski. 15445

Prima Bau-Stück-Kalk

aus den besten Werken in **Gross-Strehlitz, „ Gogolin,**

Frischen Düngkalk (Kalkasche) aus **Gross-Strehlitz, „ Gogolin,** 12

Prima Magnesia-Düngkalk.

Preise billigst. Verladungen prompt.

C. Kaisig & Co.,
Breslau, Moritzstraße 17.

Abonnements-Einladung

auf die dreimal wöchentlich, im größten Zeitungsformate, erscheinende

„Schönlanker Zeitung"

General-Anzeiger für Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Wronke, Schloppe, Tütz und Umgegenden
nebst den 6 Gratisbeilagen: 3425

„Illustr. Unterhaltungsblatt", 8seitig,
„Der Zeitspiegel", 8 seitig,
„Feld und Garten", 4 „
„Handel und Wandel", 4 „ illustrirt.
„Spiel und Sport", 4 „
„Deutsche Mode", 4 „

Die „Schönlanker Zeitung" bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau, Lokal- und Provinzial-Nachrichten, Vermischtes, Lotterie-Gewinnliste, Börsen- u. Marktberichte, Hopfenberichte, Literarisches, ein sorgfältig gewähltes Feuilleton, Familien-Nachrichten, Geschäftsanzeigen aller Art, Stellen-Gesuche und -Angebote, Amtliche und Holzverkaufs-Bekanntmachungen 2c. 2c.

Die „Schönlanker Zeitung" einzigste in den Kreisen Czarnikau und Filehne erscheinende Zeitung, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis des Blattes ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. Insertionspreis für die 5gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt bewilligt. — Probenummern gratis und franko.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten des deutschen Reiches nur 1,25 M., mit Bringerlohn 1,50 M.

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst

Die Expedition der „Schönlanker Zeitung."
(H. Renn.)

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere feuersicheren

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2305

Ausführung von Pappbedachungen in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe (nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,
Breslau, Fischergasse 21, und Barge, Kreis Sagan.

Zur Frühjahrs-Bestellung

sind vorräthig:

Dreitheilige Schlicht- u. Ringelwalzen, Einfache u. doppelte Ringelwalzen mit und ohne Hebevorrichtung, 314a
2, 3- und 4schaarige Pflüge, Stahlrajol-Pflüge, Wende, Chamenzer u. Proskauer Pflüge, Häufel-Pflüge u. Rübenjäter, Bedford- u. Wiesen-Eggen, Hof- und Jauchepumpen, Häckselmaschinen,
für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.
Hafer- u. Malzquetschen, für Hand und Kraftbetrieb,
Schrotmühlen, für Hand- und Kraftbetrieb (Specialität: schärfbare Steine aus Stahlguß).

Außerdem liefern wir:

Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guß, alle Sorten schmiedeeiserne und Stahlschaare zu billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk und Maschinenfabrik Tschirndorf, Ndr.-Schles.
Gebr. Glöckner.



Pfund's Milchseife

hergestellt aus bester, reiner Kuhmilch, **erfrischt die Haut** und macht sie **zart** und **weich.**

Dresdner Molkerei **Gebrüder Pfund** in **Dresden.**

Zu haben in Posen bei den Herren: Ad. Asch Söhne, Central-Drogerie, Alter Markt Nr 8, W. F. Meyer & Co., Otto Muthschall, M. Pursch, Paul Wolff. 1922



Zimmer-Closets v. 14 M. an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

2000

Anerkennungen der höchsten Kreise erhielt die Firma **Adolf Oster in Mörs.** Man verlange die neuesten Muster meiner

unverwüstlichen, hocheleganten Cheviotstoffe

in hell und dunkel für Anzüge und Paletots. Directer Versandt an Private.

Mörs a/Rh. Adolf Oster.

Mieths-Gesuche.

Große Gerberstr. Nr. 40 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Entrée, 3 Zimmern, Küche, Nebengelaß und Garten vom 1 April d. J. zu vermiethen. Näheres bei **Sanitätsrath v Gasiorowski,** St. Martinstr. 26.

Jesuitenstraße 11 ist vom 1. April eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 3 renovirten Zimmern, heller Küche und einem Keller, zu vermiethen. Eingang von der Ziegenstraße 5. 2936

Meine hier am Markte belegene Wohnung, nebst

geräumigen Laden,

in welcher länger als 30 Jahre ein **Schnitt- u. Modewaaren-Geschäft** mit **gutem Erfolge** betrieben worden, beabsichtige ich vom 1. Oktober d. J. ab zu verpachten. 3146

Hermann Ehrlich
in Neustadt bei Pinne.





Solide Badeeinrichtg. für 40 Mk. Prosp. gratis. L. Weyl. Berlin 14.

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Hebam Meilickew Wilhelmst. 122a Berlin.

St. Martin 27 III. Et. fünf Zimmer event. mit Pferdestall per 1. April. 3336

3 Zimmer u. Küche St. Martinstraße 78, 1. Et., zum 1. April zu verm. Näh. Bergstr. 2a part l.



Stellenvermittlung des Allg. Deutsch. Lehrerinnenvereins. Centralleitung Frl. J. von Ungern-Sternberg, Leipzig, Pfaffendorferstr. 17. 85

Vertreter gesucht
von einer leistungsfähigen
Mostrichfabrik
bei **hoher Provision.**
Adresse Exped. dieser Zeitung unter **G. L. 23.** 2835

Provisionsreisender,
welcher bereits mit Tischlerkundschaft, Sarg- und Möbelmagazinen arbeitet, wird von einem sächsischen Hause, Fabrik und Lager von Sarg- und Möbelverzierungen aller Art bei wirklich hoher Provision event. auch Reisespesenbeitrag zu engagiren gesucht. Gefl. Off. sub **K. 712** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Annaberg i. Sachs.** erbeten. 3265

Stellung erhält Jeder überall-hin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend**

Für mein Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche per sofort oder später 3125

einen Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig. Sonnabend und Feiertage geschlossen.

Neumann Leiser,
Exin.

Ein Mädchen
f. Haus u. Küche f. ein Domin. bei Posen p. 1. April ges. Auskunft erth. die Exped. d. Ztg.

Für unser Weiß-, Wollwaaren- u. Handschuh-Geschäft suchen per bald oder 1. April einen 3225

tüchtigen Verkäufer.
J. Levy & Co.,
Friedrichstr. 1.

Apothekerlehrling
unter günstigen Bedingungen zum 1. April gesucht. Einige Kenntniß der polnischen Sprache verlangt.
Königl. priv. Adler-Apotheke in Gleiwitz. 3034
J. Fengler.

Drainage!
1 Gehülfe, zuverlässig im Planaufnehmen und guter Zeichner, findet bei hohem Gehalt sofort dauernde Beschäftigung. Offerten unter **X. P.** postlagernd Krotoschin. 3323

Ein Commis, 3310
der polnischen Sprache mächtig, findet vom 1. April in meinem Kolonialwaaren- u. Dest.-Gesch. Stell. **Hermann Dann** in Thorn.

Für unser Comptoir suchen wir einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Vom 1. April cr. übernehme mein Geschäft wieder für eigene Rechnung. In demselben werden Kolonialwaaren-, Schank-, Kurz-eisen- und Zigarrenhandlung betrieben werden und suche ich hierzu einen bescheidenen, tüchtigen **jungen Mann,** der polnischen Sprache vollständig mächtig ist. Offerten an 3286
J. Mannheim in Janowitz . P.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.